



2. LIGA

Offizielles Journal der zweiten österreichischen Fußballliga



Das Titelrennen → 10

Die Meisterschaft → 6

Floridsdorfer Geschichte(n) → 18

Wackers Urgestein → 22

Alle 16 Klubs → 30





Die HPYBET 2. Liga bei LAOLA1:

Die geilste 2. Liga aller Zeiten!

Pro Runde immer bis zu sieben Spiele LIVE und alle Highlights von allen Spielen.

- Immer sonntags, 10:30 Uhr, das Top-Spiel LIVE und exklusiv
- Alle Highlights von allen Spielen immer sofort nach Spielende auf www.laola1.at und in den LAOLA1 Apps
- Immer montags, 18:45 Uhr: Fußball TOTAL – die Highlight-Show – im Free-TV-Sender von LAOLA1

VORWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

es war ein packendes Kopf-an-Kopf-Rennen, das sich die SV Guntamatic Ried und der SK Austria Klagenfurt im Herbst geliefert haben. Und ähnlich spannend wie im vergangenen Frühjahr, als die Meisterentscheidung erst in der letzten Runde gefallen ist, verspricht es auch in den kommenden Monaten zu bleiben.

Aber auch abseits vom dramatischen Titelrennen steckt einiges an Brisanz und Spannung in dieser HPYBET 2. Liga. Zwischen dem Drittplatzierten und dem ersten Abstiegsplatz liegen gleich zwölf Klubs innerhalb von nur acht Punkten. Die Tabellsituation kann sich also innerhalb weniger Runden komplett drehen und der Herbst hat gezeigt, dass in dieser Liga alles möglich ist – bis hin zu 13 Toren in einem Spiel und dem damit verbundenen Bundesliga-Torrekord beim 8:5-Sieg des FC Juniors OÖ gegen Austria Lustenau. Auch abseits dieser Rekord-Partie war die Wahrscheinlichkeit, ein Torfestival zu sehen, im Herbst sehr groß. Insgesamt 15 Spiele hatten sechs oder mehr Tore zu bieten, der Torschnitt von



3,38 spricht Bände und liegt damit nur minimal hinter dem Spektakel in der Tipico Bundesliga, die mit 3,55 Toren pro Spiel die meisten der Top 30-Ligen in Europa zu bieten hatte.

Dass diese Dramatik auch von den Zuschauern mehr als positiv angenommen wird, ist eine der schönsten Erkenntnisse der Herbstsaison. Knapp 50 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum der Vorsaison sind im abgelaufenen Herbst in die Stadien gekommen. Mit durchschnittlich 1.341 Fans pro Spiel befindet sich die HPYBET 2. Liga damit schon beinahe auf dem Zuschauer-niveau, das sie in ihrer letzten Saison als Zehnerliga hatte. Wir freuen uns auf ein hoffentlich ebenso tor- und zuschauerreiches Frühjahr!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Christian Ebenbauer
Bundesliga-Vorstandsvorsitzender



1



2

ANSICHTS

- 1 Austria Klagenfurts Schlussmann Zan Pelko freut sich. Zurecht - im Duell gegen die Young Violets setzten sich die Kärntner mit 2:1 durch.
- 2 Der Keeper mittendrin in der Jubeltraube. Austria Lustenau gewinnt 2:0 in Lafnitz.
- 3 Der eine jubelt, der andere ist enttäuscht - wie hier Dornbirns Florian Pirrsch.
- 4 Fragender Blick von Kapfenbergs Kurt Russ. Die KSV 1919 ist Tabellenschlusslicht. Silberstreif am Horizont: Zwölf Punkte (von 14 insgesamt) holten die Steirer in den letzten sieben Spielen.
- 5 Immer mit dabei. Auch in Dornbirn unterstützen die Rieder Fans ihre Mannschaft. Und durften sich über einen 5:0-Auswärtssieg freuen.



3



4



5

Wieder

Die erste Wettplattform für den Handel mit Wetten



HPY
TRD

- 1 Wähle Deine Lieblingsteams
- 2 Kaufe deren TeamBets
- 3 Stelle Dein Teams-Portfolio zusammen
- 4 Verkaufe Deine TeamBets jederzeit und erhalte sofort Dein Geld



Gehe noch heute auf trade.hpybet.com und beginne mit dem Handel



18+ Glücksspiel kann süchtig machen. Infos & Hilfe auf www.bzga.de



MACH ES ZU
DEINEM SPIEL!



ACHTERBAHN-FAHRT DER TURNAAROUNDS

Ein fast perfekter Herbst. Bis auf Anfang und Ende. Der SK Austria Klagenfurt war von der 4. bis zur 15. Runde Tabellenführer. Und damit neben der KSV 1919, der von Runde 7 weg den letzten Tabellenplatz einnahm, die konstanteste Truppe im Laufe des 2. Liga-Herbst. Und damit waren die Steirer und Kärntner eine regelrechte Ausnahme. Bei den meisten anderen Teams glich die Hinrunde einer Achterbahnfahrt. Bestes Beispiel? Der Grazer AK 1902. Der steirische Traditionsverein, dem diesen Sommer die viel umjubelte Rückkehr in die Bundesliga gelang, schien Anfang der Saison genau dort weiterzumachen, wofür man in der jüngeren Vergangenheit und seit Neustart in der untersten Spielklasse bekannt war: Tore und Aufstiege am Fließband.

„Uns allen im Verein war eigentlich klar, dass diese unglaubliche Geschichte des GAK in der 2. Liga nicht weitergehen kann und wir im ersten Jahr nicht sofort wieder um den Aufstieg mitspielen werden können“, sagt GAK-Trainer David Preiß. Doch dann eilte man von Sieg zu Sieg und stand plötzlich (fast) ganz oben. Der Turn-

SCHON SEIT DEM VORJAHR WISSEN WIR: IN DER HPYBET 2. LIGA KANN JEDER JEDEN SCHLAGEN. DER VERGANGENE HERBST WAR DER BESTE BEWEIS DAFÜR. DIE FOLGE? ES GEHT SCHNELL RAUF UND RUNTER. DARÜBER WISSEN ZWEI TRADITIONSKLUBS BESONDERS GUT BESCHIED.

Text: Peter K. Wagner // Fotos: GEPA pictures

around kam erst in Runde 7. „Ich weiß noch, als wir am Freitag vor unserem Innsbruck-Gastspiel im Hotel gemeinsam vor dem Fernseher gesessen sind“, erinnert sich Preiß zurück. „Wir haben das 3:3 zwischen Klagenfurt und Lustenau gesehen. Mit einem Sieg gegen Wacker wären wir Tabellenführer gewesen.“ Doch es kam anders. Das Auswärtsspiel am Tivoli-Neu ging mit 0:2 verloren. Und die Rotjacken mussten nach dem so starken Beginn eine lange Durststrecke hinnehmen, bis sie Ende des Herbstes wieder regelmäßig zu punkten begannen.

» Wir waren anfangs sicher noch im Aufstiegsflow, es war viel Euphorie da. Irgendwann verlierst du dann wieder ein Spiel und es kehrt der Alltag ein. ◀

David Preiß, Trainer GAK

Für GAK-Trainer David Preiß und sein Team lief es Anfang der Saison überragend, daran will man im Frühjahr wieder anschließen.

Warum es anfangs so gut lief und dann eine Zeitlang weniger? „Wir waren anfangs sicher noch im Aufstiegsflow, es war viel Euphorie da. Irgendwann verlierst du dann wieder ein Spiel und es kehrt der Alltag ein.“ Auch fünf verletzte Stammspieler mit viel Routine wie die bundesligaerprobten Didi Elsner, Marco Perchtold oder Philipp Wendler waren naturgemäß alles andere als hilfreich. „So viele Ausfälle kann, glaube ich, keine Mannschaft in den zwei höchsten Spielklassen so leicht ersetzen. Außer vielleicht Red Bull Salzburg“, sagt Preiß. Wie jeder Aufsteiger hatte sein Team außerdem auch mit der Anpassung an die neue Liga zu kämpfen. „Es war eine brutale Umstellung für uns. Wir haben doch einige Spieler, die nebenher arbeiten oder studieren und sich nicht 100-prozentig auf Fußball konzentrieren können den ganzen Tag.“

SPANNUNG AUF AUGENHÖHE

Gerade der Saisonverlauf vom GAK, der schließlich als 11. überwinterte zeigt aber auch, was schon im Premierenjahr der neuen 2. Liga mit 16 Vereinen offensichtlich wurde: Es geht verdammt eng zu. Und es kann jeder jeden schlagen. Erst in den letzten Runde der Herbstsaison konnten sich mit SV Guntamatic Ried und der Austria aus Klagenfurt zwei Vereine absetzen. Wie knapp es hergeht, lässt sich auch an einzelnen Spielverläufen illustrieren. David Preiß fällt da sofort die zweite Saisonniederlage ein – das Heimspiel gegen Klagenfurt. „Wir waren 1:0 in Führung, geraten eigentlich durch zwei Halbchancen – zwei Weitschusstore von Philipp Hütter – in Rückstand und sind das ganze Spiel voll auf Augenhöhe. In der 90.





Vorwärts Steyr durfte im zweiten Jahr in der 2. Liga öfter jubeln als viele Experten gedacht hatten.

Minute vergeben wir durch Dominik Hackinger eine eigentlich 1.000-prozentige Chance zum Ausgleich.“ Ist das Glück? Ist das Pech? „Davon kann man immer sprechen, aber Spiele werden nun einmal tatsächlich von Kleinigkeiten entschieden. Es geht auch um Können und geistige Frische“, weiß Preiß, der auch sagt: „Die Liga ist einfach sehr spannend. Und trotzdem gilt: Unterm Strich setzt sich auf längere Sicht stets Qualität und Dichte des Kaders durch.“ Was das für den GAK in Bezug auf die zweite Saisonhälfte bedeutet? „Die Verletzten sind wieder zurück, auch am Transfermarkt haben wir uns ein bisschen verändert und sind jetzt dank Spielern wie Martin Harrer oder Christoph Nicht noch breiter aufgestellt. Mit diesen Voraussetzungen steht außer Frage: Wir wollen uns im Frühjahr die Punkte zurückholen, die wir im Herbst liegen haben lassen.“

VORWÄRTS MIT HERZBLUT

Ganz anders lauten die Ziele des SK Vorwärts Steyr. Und da reicht ein schneller Blick auf die bisherigen Saisonergebnisse. Die waren richtig gut. In der Vorsaison war der Klub

aus Oberösterreich noch der traditionsreiche Rückkehrer in die Bundesliga. Und musste sich erst auf die neue Situation einstellen. Als Trainer Wilhelm Wahlmüller im April zum Klub stieß, war der Zug Richtung Klassenerhalt eigentlich bereits abgefahren. Aufgrund des Zwangsabstiegs von Wiener Neustadt hielt man doch noch die Klasse. Und wandelte sich im Sommer zur Erfolgsmannschaft. Als erster Verfolger des Spitzenduos verabschiedete sich Vorwärts auf Platz drei in die Winterpause. Ein Ausrufzeichen, dass der Wahlmüller-Truppe nicht viel Experten zugetrauten hätten. Die Gründe dafür waren vielfältig. „Wir haben Spieler gefunden, die zu uns passen und das widerspiegeln, was wir und die Zuschauer gerne sehen“, erklärt Steyr-Trainer Wahlmüller. Und das wäre? „Unbändige Leidenschaft, Wille und Herzblut.“

» Wir haben Spieler gefunden, die zu uns passen und das widerspiegeln, was wir und die Zuschauer gerne sehen. «

Wilhelm Wahlmüller, Trainer Vorwärts Steyr

Einen Akteur hebt der Coach dabei besonders hervor. „Wir leben vom Kollektiv und doch ist Alberto Prada ein besonderer Faktor. Er ist ein richtiger Führungsspieler, der viel Routine hat. Wir haben um ihn herum etwas aufgebaut.“ Auch in der Spielanlage hat sich etwas verändert. „Wir haben ein System entwickelt, das zu den Spielern passt. Bisher ist uns das gut gelungen.“ So gut, dass der Abstand auf den ersten Abstiegsplatz acht Punkte beträgt. Wobei das, wenn man ehrlich ist, gar nicht so viel ist.



GAK-Kapitän Marco Perchtold verpasste verletzungsbedingt fast den gesamten Herbst.

DER EINDRUCK TÄUSCHT

Selbst der letzte Kapfenberg ist nur drei Punkte vom 13. Platz und damit vom rettenden Ufer entfernt. Nur ganz nach oben hin ist es etwa für die Kapfenberger ein großer Sprung. Zwischen Winterkönig Ried und den Falken liegen 24 Punkte. Dass aber auch hier der Eindruck der Punkte täuscht, weiß GAK-Trainer David Preiß. „Dass jeder jeden schlagen kann, zeigte für mich nicht zuletzt das direkte Duell von Ried und Kapfenberg“, erinnert er sich zurück. „Kapfenberg hat ein super Spiel gemacht und wirklich nur denkbar unglücklich mit einem Tor Unterschied verloren.“ Und meinte damit das Spiel vom 30. August, als die Wikinger zum bisher einzigen Duell mit den Obersteirern in Kapfenberg zu Gast waren. Am Ende setzte sich die SV Ried knapp mit 3:2 durch.

DER SPIELTAG DER TURNAROUNDS

Warum dieses Spiel noch aus einem anderen Grund interessant ist? So wie für den GAK der 7. Spieltag, wo der Sprung auf den ersten Tabellenplatz verpasst wurde, war der 6. Spiel-

tag sowohl für die Falken als auch für die Wikinger so etwas wie Turnaround der Herbstsaison. Nach der knappen Pleite war Kapfenberg erstmals auf Rang 16. Und konnte den Platz im Tabellenkeller bis zur Winterpause nicht mehr abgeben. Und die Rieder wiederum wurden richtiggehend beflügelt. Bis zur 16. Runde verlor man kein einziges Spiel und spielte gar nur mehr einmal Unentschieden. Es geht eben hin und her in der HPYBET 2. Liga. Und genau das zeigt uns: Wir dürfen uns schon auf die nächsten Achterbahnfahrten im Frühjahr freuen.

Abwehrchef Alberto Prada war ein Garant für den erfolgreichen Herbst von Vorwärts Steyr.



ACHTERBAHN-FAHRT DER TURNAROUNDS



DIE SV GUNTAMATIC RIED GEHT MIT DREI PUNKTEN VORSPRUNG AUF DEN SK AUSTRIA KLAGENFURT INS FRÜHJAHRSPRENNEN UM DEN AUFSTIEG. MIT HILFE DER BEIDEN ERFOLGSTRAINER HABEN WIR HERAUSGEFUNDEN, WAS FÜR DEN JEWEILIGEN TITELASPIRANTEN SPRICHT.

Text: Peter K. Wagner // Fotos: GEPA pictures

Manchmal sind Auslosungen besonders brisant. Zum Beispiel zum Herbst- und Frühjahrsauftakt der HPYBET 2. Liga der Saison 2019/20. Denn sowohl in der Hinrunde als auch jetzt zum Start zur Rückrunde treffen im ersten Spiel jene beiden Teams aufeinander, die sich in dieser Saison zu den beiden klaren Aufstiegsfavoriten herauskristallisierten: die SV Ried und der SK Austria Klagenfurt.

KÄRNTNER HERBSTMEISTER

Das erste Saisonduell Ende Juli ging an die Kärntner, die sich gleich zum Auftakt in die Saison mit 3:1 in Oberösterreich durchsetzen und ein Ausruferzeichen setzen konnten. Und in der Folge eine beeindruckende Hinrunde spielten. Zwölf Runden lang lachten die Klagenfurter von der Tabellenspitze und sicherten sich den Herbstmeistertitel. Doch im letzten Spiel vor der Winterpause auswärts bei den Young Violets Austria Wien musste man sich mit 1:4 geschlagen geben. Und so konnte sich Ried mit einem klaren 5:0 gegen den FC Dornbirn die Winterkrone aufsetzen. Was den Schluss nahe legt, dass die

← Im Frühjahr entscheidet sich der Kampf um den Titel zwischen Tabellenführer Ried und Verfolger Klagenfurt.



Robert Micheu und sein Co-Trainer Martin Lassnig haben gut gelacht: Die Klagenfurter Austria ist mittendrin im Aufstiegskampf.

Wikinger am liebsten gar nicht aufgehört hätten mit dieser Herbstsaison. Ganze neun Spiele infolge konnte das Team rund um Kapitän Thomas Reifeltshammer und Shootingstar Marco Grüll für sich entscheiden. Die letzte Niederlage datiert vom 23. August 2019.

„Wir haben eine gute Mannschaft und konzentrieren uns auf uns selbst“, sagt Ried-Trainer Gerald Baumgartner. Als Trainer der Red Bull Juniors wurde er schon einmal – in der Saison 2010/11, um genau zu sein – Meister. Damals in der Regionalliga West. Mit dem FC Pasching konnte er in der Saison 2012/2013 den österreichischen Cup gewinnen. Und auch mit den Riedern ist er schon zweimal Erster geworden. Allerdings nicht so, dass es sich bisher in einen Aufstieg ummünzen hätte lassen. „Wir spielen leider keine Ganzjahresmeisterschaft“, sagt er mit einem Lächeln. Und verweist auf die beiden Halbsaisonen, die er mit Ried bisher bestritt. Als er in der Winterpause der Saison 2018/19 zu

den Wikinger kam, blieb er zur Aufholjagd auf Wattens, doch die Tiroler waren schon zu weit entfernt. Trotz des ersten Platzes in der Frühjahrestabelle reichte es am Ende nur zu einem sehr starken, aber verhältnismäßig brotlosen zweiten Platz. Auch den Herbst beendete sein Team ganz oben an der Tabellenspitze.

„Wir haben grundsätzlich die gleiche Challenge wie unsere Konkurrenten“, weiß er, „aber den kleinen Vorteil, dass wir von den Punkten und auch vom Torverhältnis besser dastehen.“ Doch er weiß genau, wie schnell es im Fußball gehen kann. „Wir müssen wachsam sein. Gerade, wenn man bedenkt, dass gleich das erste Spiel nach der Winterpause gegen den direkten Konkurrenten stattfindet.“ Daher wurde in der Vorbereitung aufs Frühjahr besonderer Wert darauf gelegt, von den ersten Minuten der Hinrunde weg voll bereit zu sein. „Wir müssen sofort da sein, von der Ein-

Hält den Ball flach: Gerald Baumgartner weiß, dass seine Rieder nur mit kleinem Vorteil ins Frühjahr gehen.



stellung, im physischen Bereich und im taktischen Bereich.“ Dass die Rieder schon im Vorjahr liebend gerne den Sprung zurück in die Bundesliga geschafft hätten, ist kein Geheimnis in Fußball-Österreich. Auch dass der Verein mit seiner Geschichte, seinem Umfeld und seinen Möglichkeiten sich dort wieder gut machen würde. „Es gibt ein großes Ziel zu erreichen“, weiß auch Baumgartner. „Wir haben im letzten Frühjahr viel gelernt und können auch aus dem Herbst viel Erfahrung mitnehmen.“

Auch die Mannschaft ist nicht schwächer geworden. So konnte etwa ein Stürmer mit Bundesligaaufstieg an Bord geholt werden, der im Titelkampf zu einer wichtigen Personie werden könnte. „Wir haben natürlich versucht, unsere Mannschaft besser zu machen – so wie das alle Teams versuchen. In unserem Fall haben wir mit Bernd Gschweidl versucht, in unser Spiel noch etwas mehr Tempo hinzuzufügen. Er fühlt sich sehr wohl bei uns und wir freuen uns, dass wir ihn in unseren Reihen haben.“

GEGEN DEN EX-KLUB

Zum Zünglein an der Waage könnte allerdings auch ein anderer Stürmer werden. Und zwar ausgerechnet einer, der mit beiden Mannschaften gute Erinnerungen verbindet. Darijo Pecirep geht seit Sommer für die Klagenfurter Austria auf Torejagd und konnte im Herbst mit sieben Treffern in 16 Spielen beweisen, dass er auch in Kärnten zurecht die Nummer neun des Torjägers trägt. Im Vorjahr war er noch bei der SV Ried aktiv – und in 25 Spielen elfmal erfolgreich gewesen. Im Hinspiel der beiden Titelkandida-

ten in der ersten Runde war es der Kroat, der mit seinem Assist zum 2:0 durch Oliver Markoutz die Entscheidung einleitete und den Riedern mit seinem Treffer zum 3:0 endgültig den Wind aus den Segeln nahm.

Wie wichtig der Stürmer für sein Team ist, weiß auch Robert Micheu. „Als ich im November 2018 das Team übernommen habe, war mir schon klar, dass wir eine gute Mannschaft haben. Wir haben viele Spieler, die wollen und haben den Kader in den vergangenen beiden Transferperioden ein bisschen verfeinert“, sagt er, ehe er nicht zuletzt auf seinen Goalgetter verweist. „Mit Pecirep haben wir natürlich einen super Stürmer dazubekommen.“ Ansonsten will er eigentlich nicht auf einzelne Spieler verweisen, sondern weiß vielmehr: „Wichtig ist, dass der Zusammenhalt und die Kameradschaft im Team passt, dann kann man auch Leistungen erwarten. Das stimmt alles bei uns.“

DRUCKSITUATION

Dennoch hätte er sich die Leistungsexplosion im Herbst nicht unbedingt erwartet. „Wir haben schon im letzten Winter trotz der nicht besonders guten Ausgangsposition nicht vom Abstiegskampf geredet, sondern nur nach vorne geschaut und dann ein sehr gutes Frühjahr gespielt. Im Herbst konnten wir dort nahtlos anschließen.“ Eine Parallele gibt es zum Frühjahr der Saison 2018/19: den Druck. „Wir mussten im Vorjahr liefern und müssen es heuer. Aber der Druck jetzt ist wesentlich angenehmer, weil gegen den Abstieg zu spielen ist immer schwieriger.“

„Wir glauben an unsere Stärke und wissen, ohne überheblich zu sein,

dass wir eine gewisse Qualität besitzen. Wenn wir das bringen, was wir können, sind wir nicht leicht zu besiegen. Und wenn es hin und wieder nicht reicht, ist es auch in Ordnung“, sagt Micheu. Sein Team wird im Frühjahr auch wieder ins Stadion zurückkehren können. Nachdem das Kunstprojekt „For Forest“ des Schweizers Klaus Littmann beendet wurde und im Wörthersee-Stadion nicht mehr Bäume ausgestellt sind, sondern wieder ein Fußballrasen verlegt ist, hat die Austria wieder eine richtige Heimstätte. „Das Ausweichstadion war für uns kein großes Thema, aber das Wörtherseestadion hat natürlich eine andere Atmosphäre zu bieten.“

WER MACHT DAS RENNEN?

„Wir wollen unbedingt aufsteigen, müssen aber vielleicht etwas weniger als Ried“, meint Micheu, der aber schon weiß, dass dieses Muss auch in seinem Verein zum Thema wird. „Mit unserem finanziellen Hintergrund und dem Stadion ist es das Ziel der nächsten zwei bis drei Jahre, Teil der Bundesliga zu werden.“

Wer das Spiel der 17. Runde zum Auftakt ins Frühjahr gewinnt, hat den Titelkampf jedenfalls noch nicht für sich entschieden. Viel spricht dafür, dass die beiden besten Teams der Herbstsaison sich auch im Frühjahr in guter Form präsentieren. Und es solange spannend bleibt, dass der neutrale Beobachter am Ende zum Schluss kommt: Ein Duell der Aufstiegsaspiranten am Anfang der Herbst- und Frühjahrssaison mag brisant sein, aber ein Spiel am Ende der Saison wäre vielleicht sogar noch brisanter gewesen.

SPRUNGBRETT INS FUSSBALLMANAGEMENT

DIE BUNDESLIGA SETZT GEMEINSAM MIT DEM INTERNATIONALEN FUSSBALL INSTITUT IHRE FUSSBALLMANAGER-AUSBILDUNG NEU AUF. MIT DEM PRAXISNAHEN LEHRGANG KÖNNEN DIE ABSOLVENTEN AB SEPTEMBER 2020 IN DIE FUSSSTAPFEN VON CHRISTOPH FREUND, GÜNTER KREISSL ODER PETER SCHÖTTEL TRETEN.

In insgesamt 13 Modulen und bei drei Exkursionen (inkl. Auslands-Studienreise) erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Lehrgang „Diplom Fußballmanager“ eine fundierte Ausbildung und werden auf die Anforderungen des modernen Fußballs vorbereitet. Dabei werden betriebswirtschaftliche Themen (u. a. Marketing & Vertrieb, Finanzmanagement & Controlling...) ebenso behandelt wie persönlichkeitsbildende Aspekte (u. a. Selbst- & Zeitmanagement, Leadership...). Der Praxisbezug steht immer im Zentrum. Durch die eLearning-Plattform und die bestmögliche Berücksichtigung der Spieltermine können Lernzeiten auf berufliche oder sportliche Bedürfnisse abgestimmt werden.

AUSBILDUNG ALS GRUNDSTEIN FÜR ERFOLGE

„Wie am grünen Rasen, ist auch in der Organisation eine fundierte Ausbildung der Grundstein für zukünftige Erfolge“, sagt Bundesliga-Vorstandsvorsitzender Christian Ebenbauer. Neben der allgemein-fachspezifischen Ausbildung sind die Besonderheiten des modernen Fußballgeschäfts entscheidend. In den vergangenen 20 Jahren haben mehr als 150 Teilnehmer die Ausbildung absolviert, darunter Salzburg-Sportdirektor Christoph Freund, Sturm-Sportvorstand Günter Kreissl, ÖFB-Sportdi-

rektor Peter Schöttel oder auch Hartberg-Mittelfeldspieler Stefan Rakowitz.

PROMINENTE ABSOLVENTEN

„Viele Dinge aus der Praxis wurden sehr abwechslungsreich vermittelt. Für mich persönlich habe ich viele Inhalte mitnehmen können, die mir in meinem beruflichen Werdegang immer wieder begegnet sind und mir weitergeholfen haben“, sagt Christoph Freund. Erfolgsgeschichten sind aber nicht nur im Fußball zu finden. So gehören unter anderem auch Tennisverbands-Präsidentin Christina Toth, Tipp3-CEO Philip Newald oder Sky-Kommentator Otto Rosenauer zum Absolventenkreis.

DER WEG ZUR ERFOLGSGESCHICHTE

Neben bereits im Sport tätigen Personen richtet sich der Lehrgang auch an interessierte Quereinsteiger, die sportliche oder wirtschaftliche Vorerfahrung haben. Dieser Mix an Studierenden sorgt für bereichernde Diskussionen und unterschiedliche Blickwinkel innerhalb der Gruppe am Weg zur persönlichen Erfolgsgeschichte im Fußballmanagement.

Alle Informationen zum Lehrgang sowie zur Bewerbung erhalten Sie auf www.bundesliga-campus.at.



NISSAN INTELLIGENT MOBILITY



Innovation
that excites

DER NEUE NISSAN JUKE DER COUPÉ-CROSSOVER

INKL. 5 JAHRE
GARANTIE¹



AB € 16.880,- INKL. EINTAUSCHBONUS²

Gesamtverbrauch l/100 km: gesamt von 6,4 bis 5,9; CO₂-Emissionen: gesamt von 145,0 bis 135,0 g/km.

¹Garantie: 5 Jahre oder 100.000 km (3 Jahre Herstellergarantie und 2 Jahre kostenfreie Anschlussgarantie). ²Angebotspreis enthält Eintauschbonus, Finanzierungs- und Versicherungsbonus, welche nur bei Finanzierung über NISSAN Finance (RCI Banque S.A. Niederlassung Österreich) gelten; Finanzierungsbonus i.H.v. € 1.000,- (Mindestlaufzeit 24 Mon., Mindest-Finanzierungsbetrag 50% vom Kaufpreis), Versicherungsbonus i.H.v. € 500,- (gültig bei Abschluss von Vollkasko- und Haftpflichtversicherung bei carplus (Wv. Städtische), Mindestlaufzeit 36 Mon.). Eintauschbonus nur gültig bei Eintausch eines Fahrzeugs, das mind. 6 Monate auf den Käufer zugelassen war. Angebot gültig bei Kaufvertrag bis 31.03.2020, nur für Verbraucher.



NISSAN WIEN

Laaer Berg-Straße 66 • 1100 Wien

Tel.: 01/90 550

www.nissan-wien.at



LEGENDÄRE ZWEITLIGAMANNschaften:
FC KÄRNTEN 2000/2001

EINE VIERERKETTE SCHREIBT GESCHICHTE

MIT EINER DAMALS
REVOLUTIONÄREN TAKTIK,
SCHLAMPIGEN GENIES
UND EINEM LIGA-BENJI
ERSTAUNTE SCHACHNERS
ELF GANZ ÖSTERREICH.
EMANUEL POGATETZ ERIN-
NERT SICH, WARUM SELBST
PIZZA, CALMUNDS ANRUF
UND HERFRIED SABITZER
DARAN NICHTS ÄNDERN
KONNTEN.

Text: Christoph König, Foto: GEPA pictures

Wenn ein Trainer so stolz auf eine Saison ist, dass er sich im letzten Spiel selbst als Spieler einwechselt, muss etwas Besonderes passiert sein. 2001 war genau das der Fall. Walter Schachner brachte sich selbst nach 64 Minuten für Bruno Friesenbichler. Sein FC Kärnten kassierte zwar noch den Ausgleich von Braunau, das war dem Steirer aber herzlich wurscht. Denn der Titel war da längst fix. Und nur vier Tage später schrieb Schokos Truppe endgültig Geschichte – in dem man als Zweitligist sensationell den Cup-sieg im Finale gegen den zu dieser Zeit übermächtigen FC Tirol fixierte – 2:1 durch einen Weitschuss von Mario Steiner in der Verlängerung. „So ein außergewöhnliches Gefühl der Befriedigung, wie bei der Heimreise mit dem



Schokos Truppe mit Pogatetz, Stary, Hota und Co wurde Zweitligameister und Cupsieger.

Bus, habe ich im Fußball meine ganze Karriere nie mehr empfunden“, erinnert sich Emanuel Pogatetz. Für den damals 17-Jährigen, der heuer mit dem Wechsel zu den FC Juniors OÖ seine Trainerlaufbahn gestartet hat, war es der Startschuss einer großen Karriere. Als jüngster Spieler der Liga jede Woche zum „Benjamin der Runde“ ausgezeichnet („Die anderen haben mich schon Benji genannt. Das hat genervt.“) hatte er bei „Schoko“ auf Anhieb ein Stammleiberl. Der gestandene Patrick Jovanovic musste sich hinter ihm anstellen. „Zeljko Vukovic hat auf mich geschaut. Er hat mir fußballerisch sehr weitergeholfen.“ Zusammen mit Brnas und Vorderegger bildeten sie Kärntens Viererkette – damals in Österreich ein Novum. „Schoko hat sie eingeführt, zusammen

mit Raumdeckung. Die Skepsis war groß.“ Die wurde nach dem 0:3 in Runde 3 gegen Titelrivale Bad Bleiberg noch größer. „Das war Wasser auf den Mühlen der Zweifler.“ Schachner blieb dabei. Der Erfolg gab ihm recht. „Die Siege haben wir über unsere taktische Überlegenheit geholt. Bleiberg hatte eigentlich mehr Geld und die bekannteren Spieler.“ Pogatetz sieht Parallelen zum heutigen LASK, bei dessen Kooperationspartner FC Juniors er nun als Co-Trainer werkt: „Es war ein fortschrittliches System, das die Spieler besser gemacht hat. Wir haben viele damit überrascht und wenige Tore bekommen.“ Dabei hätte diese Traumsaison für Pogatetz zweimal kippen können. Zum Beispiel, als das später von Prohaska zum YoungStar des Jahres gekürte Talent im Wintertrainingslager in Italien fast seinen makellosen Ruf als Muster-schüler einbüßte. „Im Hotel haben sie uns immer so wenig Essen serviert. Mein Zimmerkollege Ersatztormann Markus Pretis und ich hatten noch riesen Hunger. Ausgerechnet als ich gerade eine XL-Pizza in unser Quartier schmuggeln wollte, kam der Schocho ums Eck. Ich hab sie hinter meinem Rücken versteckt, aber der Karton ragte links und recht hervor“, muss Pogatetz noch heute darüber lachen. Schachner zeigte sich gnädig. Und er setzte sogar dann weiterhin auf Pogatetz, als sein Transfer zu Bayer Leverkusen längst feststand.

Wie es zum Wechsel kam? Ausgerechnet bei einer überschaubaren Leistung von Pogatetz gegen Leoben saß Reiner Calmund auf der Tribüne. „Alle dachten, er hätte Roli Linz beobachtet. Doch nach dem Match rief er mich an. Zusammen mit meinen Eltern hab ich



Ersatz: Alexander Philipp, Patrick Jovanovic, Andreas Heraf, Mario Steiner, Jürgen Kempel, Kai Schoppitsch, Johannes Lamprecht, Adrian Kozniku, Harald Feichter.

ihn am Flughafen getroffen und gleich den Vertrag unterschrieben.“ Schachner war damit zwar nicht sehr happy: „Er hat gemeint, es wäre besser, wenn ich mich noch ein Jahr in Österreich entwickle.“ Trotzdem setzte er auch nach dem Deal im März noch immer auf Pogatetz. Knackpunkt der Saison war im September der 2:1 Auswärtssieg in Bleiberg. Da sah Herfried Sabitzer schon nach 44 Minuten Rot – nach einem Disput mit Poger! „Was da gesagt wurde, will ich nicht wiederholen. Aber beim LASK habe ich erst vor kurzem seinen Sohn Thomas drauf angesprochen. Offenbar hatte ich Herfried gefoult, als das Spiel schon unterbrochen war.“ Schon damals steckte also ein kleiner Mad Dog im Liga-Benji.

Was Emanuel Pogatetz sonst noch über die Erfolgself des FC Kärnten von 2000/01 Erstaunliches zu erzählen hat, könnt ihr jetzt in der gesamten Story auf 2liga.at nachlesen.

FLORIDSDORFS BERÜHMTE SÖHNE

PETER PACULT LERNT IN FLORIDSDORFS KÄFIGEN DAS KICKEN, BEIM FAC BEGANN ER SEINE KARRIERE. SEINE GESCHICHTE IST AUCH DIE EINES FUSSBALLVEREINS UND EINES GANZEN STADTTEILS IM WANDEL.

Text und Bilder: Moritz Ablinger

Die verschlossene Tür macht Peter Pacult fertig. Der Käfig, in dem der Floridsdorfer als Kind das Kicken lernte, ist heute abgeschlossen. Denn zwischen November und März darf dort nicht mehr gespielt werden. „Das gibt es ja nicht“, sagt Pacult und schüttelt den Kopf. „Früher haben wir das ganze Jahr da gespielt.“ Doch die Fassungslosigkeit hält nicht lange an. Denn wenn Pacult durch Jedlesees, jenen Teil von Floridsdorf, in dem er aufgewachsen ist, geht, leuchten seine Augen. Der Grantler, den man aus TV-Interviews kennt, scheint dann ganz weit weg.

DER ERFOLG ZIEHT WEG

Pacult ist Floridsdorfer durch und durch. Er ist hier, weit weg vom Stephansplatz und der Ringstraße, durch die Donau getrennt vom Rest der Stadt, aufgewachsen. Und er hat hier Fußballspielen gelernt, beim Floridsdorfer AC begann er seine Profi-



Pacults Schule war nur fünf Minuten von seiner Haustür entfernt.

karriere. Sogar als er als Trainer in Hütteldorf mit dem SK Rapid Meister wurde, zog er nicht weg – und blieb auf der anderen Seite der Donau. „Warum hätte ich wegziehen sollen?“, sagt Pacult. „Hier bin ich verwurzelt, hier kenn’ ich mich aus.“ In den Käfigen Jedlesees wurde Pacult zu dem Spieler, der später Torschützenkönig der Bundesliga und zweifacher Meister wurde. Aber der Stadtteil ist nicht nur für Pacults Werdegang wichtig. Er zeigt auch, wie sich der Fußball in Floridsdorf verändert hat und warum sein Stellenwert auch ohne die ganz großen Erfolge noch immer hoch ist.

„HIER BIN ICH VERWURZELT,
HIER KENN’ ICH MICH AUS.“

Als Pacult am 24. Oktober 1959 auf die Welt kam, machte sich die Wiener Admira gerade daran, erstmals in der Nachkriegsgeschichte aus der ersten Liga abzustiegen. Gerade drei Siege standen am Ende der Saison 1959/60 zu Buche. Zwei Jahre später stieg die Admira wieder auf und gewann 1966 einen letzten Meistertitel. Danach zog der erfolgreichste Verein Floridsdorfs, der zwischen 1927 und 1937 fünf österreichische Meistertitel holte, nach Mödling. 1971 entstand dort in Fusion mit Wacker Wien der neue Verein FC Admira/Wacker.

INGEZWICKT AN DER DONAU

„An die Erfolge der Admira kann ich mich nicht mehr erinnern“, sagt Pacult. „Mein erster Bezugspunkt war immer der FAC.“ Denn als die Admira 1966 Floridsdorf verlässt, wird der FAC Nachmieter auf dem Platz in der Hopfengasse. Auch der FAC war einmal österreichischer Meister, 1918 war das. Nach dem Krieg spielte auch er in der höchsten Liga, der Staatsliga. 1954

Der Käfig aus Pacults Kindheit ist im Winter geschlossen.



musste der Verein aber dann den Gang in die zweite Liga hinnehmen. Eine Viertelstunde dauert es von der Hopfengasse zu Fuß in die Anton-Störck-Gasse 55, wo Pacult aufwuchs. Es ist ein Spaziergang quer durch Jedlesees, das eingezwickt zwischen Donau im Westen und Prager Straße im Osten klar definierte Grenzen hat. Öfter noch als am FAC-Platz spielte Pacult dort im Käfig. Am öftesten in dem, der im Hof des gegenüberliegenden Gemeindebaus liegt und dessen Öffnungszeiten ihn heute so stören. Er hätte damals anders ausgesehen, der Zaun rundherum wäre nicht so hoch und der Boden kein Beton sondern Rasen gewesen. „Technik, Durchsetzungsfähigkeit, Antizipieren. Das habe ich alles im Käfig gelernt“, sagt Pacult, an die verschlossene Tür gelehnt. „Wir waren schon echte Käfigkicker.“

ENTLANG DER PRAGER STRASSE

Käfigkicker gab es damals viele. Einen knappen Kilometer die Prager Straße hinauf lernte Andreas Ogris in Strebersdorf, am äußersten Stadtrand, das Fußballspielen. Er ist fünf Jahre jünger als Pacult, lernt ihn aber doch bald kennen. „Wenn du gut warst, hast du mit den Älteren spielen dürfen“, sagt Ogris. „Da hast du gelernt, dich durchzusetzen.“ Ogris tut sich aber nicht nur im Käfig hervor. Schon mit elf Jahren fällt er mit seinen Leistungen im Nachwuchs des FAC der Austria und Rapid auf. Nach einem Streit bei einem Probetraining bei Rapid, wechselt Ogris 1975 zu den Veilchen. „Dort habe ich das erste Mal Schuhe vom Verein bekommen“, sagt er. „Das war ein totaler Luxus. Davor habe ich immer die alten von meinem Bruder getragen.“



↑ Die Fleischhauerei Schuller gleich bei Pacults Schule.
 ↓ Die Anton Störck-Gasse verläuft mitten durch Jedlesees.



IN DIE WEITE WELT

Und noch was entscheidet sich für Ogris mit dem Wechsel: Die Frage ob Rapid oder Austria. Für Pacult stellt sie sich erst viel später: „Das war alles so weit weg“, sagt er. „Für mich war alles auf der anderen Seite der Donau eigentlich Ausland.“ Und während Ogris mehrmals die Woche zu den Trainings beim Praterstadion fährt

und mit 19 bei der Austria debütiert, kommt Pacults Karriere langsamer in Fahrt. Anders als Ogris durchlief er alle Nachwuchsmannschaften beim FAC. In die Hauptschule ging er währenddessen in der Deublergasse, fünf Minuten von seiner Haustür entfernt. Sogar fünf Jahre und nicht nur vier, weil es ihm dort so gut gefallen hat, wie er augenzwinkernd meint. Die Schule gibt es noch immer, auch Pacults liebster Pferdefleischhauer gleich ums Eck ist beinahe unverändert geblieben – aber eben nur beinahe. „Wir haben uns früher in der großen Pause immer da Leberkäsemmerln geholt“, sagt Pacult. „Fünf Schilling hat damals eins gekostet, heute zahlst du über zwei Euro. Das ist ja ein Wahnsinn.“

Nach der Schule beginnt Pacult eine Ausbildung zum Bürokaufmann in der Donaustadt. Doch nach abgeschlossener Lehre und Präsenzdienst beim Bundesheer orientiert er sich beruflich um – und wird Postler. Dann aber, mit 21, gelingt ihm der Durchbruch. Nach einer starken Halbsaison mit dem FAC in der Regionalliga Ost, wechselt Pacult im Winter 1980/81 in die Bundesliga – zum Sportklub. „Das Problem vom Peter war, dass er körperlich zirka so war“, sagt Ogris und zeigt seinen kleinen Finger. „Aber dass er kicken konnte, war immer klar.“ Das merkt man auch in Dornbach schnell: Schon in seiner ersten Halbsaison trifft Pacult sechs Mal, in der Spielzeit darauf macht er 16 Tore. 1982 debütiert er im Nationalteam. 1984 folgt der Wechsel zu Rapid, zwei Jahre später der zum FC Tirol. Dort wird Pacult 1989 das erste Mal Meister, und mit 26 Saisontoren auch Torschützenkönig. Ogris erzielt bei der WM im

Sommer 1990 ein Tor und wechselt um 40 Millionen Schilling zu Espanyol Barcelona, damals ein Rekordtransfer. In 29 Spielen in der Primera Division trifft der Flügelstürmer vier Mal.

FLORIDSDORFER KONSOLIDIERUNG

Doch während Floridsdorfs Söhne groß aufspielen, kämpfen die Vereine des 21. Bezirks mit der Bedeutungslosigkeit. In der Saison 1988/89 steigt der FAC, nur wenige Tage nachdem Pacult mit Tirol den Meistertitel fixierte, erstmals aus der Regionalliga Ost ab. In den höchsten drei Ligen spielt damit keine Mannschaft aus Floridsdorf mehr. Erst als dem FAC 1991 der Wiederaufstieg gelingt, wird sich das wieder ändern. In der Folge steigen die Floridsdorfer noch zwei weitere Mal aus der Ostliga ab, jedes Mal aber schaffen sie den Sprung zurück.

„ES GIBT KAUM EIN HAUSECK, MIT DEM ICH NICHT IRGENDWELCHE ERINNERUNGEN VERBINDE.“

Der FAC konsolidiert sich im Unterhaus. Während sich im Laufe der 1990er Jahre Wiener Vereine wie der Sportklub und die Vienna im Angesicht des finanziellen Kollaps nach unten orientieren müssen, gibt der FAC seine alten Ambitionen nie ganz auf. Das Stadion wird nach und nach ausgebaut. 1994 saniert der FAC seine Haupttribüne, 2002 richtet er einen VIP-Klub ein. Momentan überlegt der Verein einen Stadionumbau, der aus dem FAC-Platz ein Stadion im Innenhof eines neuen Wohnhauses machen soll. Ein bisschen so, wie jener Käfig, in



Die Prager Straße verbindet Jedlesees mit Strebersdorf.

dem Peter Pacult zu dem Spieler wurde, der er war – nur größer, mit Platz für 5.000 Zuseher und einem Trainingsplatz.

HEIMKEHR

Heute ist der FAC nicht mehr aus der zweiten Liga wegzudenken, seit 2014 spielt der Verein ununterbrochen dort. Er hat sich als Nummer Drei in Wien etabliert und ist zur unangefochtenen Nummer Eins in Floridsdorf geworden. Und Peter Pacult ist zurück. Nachdem ihn seine Trainerkarriere quer durch Europa bis nach Montenegro brachte, kehrte er im Dezember heim und wurde Aufsichtsrat bei seinem Heimatverein. Zwar ist er mittlerweile umgezogen, er wohnt jetzt etwas außerhalb der Stadt, doch in Jedlesees kennt er die Leute noch immer gut. Immer wieder bleibt er mit dem Auto stehen, um aus dem Fenster mit alten Bekannten zu reden oder sich zu erinnern, wo ehemalige Mannschaftskollegen gewohnt haben. „So etwas vergisst man nicht“, sagt er. „Es gibt kaum ein Hauseck, mit dem ich nicht irgendwelche Erinnerungen verbinde.“



Seit 1966 gehört Willi Almer beim FC Wacker Innsbruck quasi zum Vereinsinventar.

INNSBRUCKS HERZ SCHLÄGT STEIRISCH. SEIT 1966 IST WILLI ALMER DER MANN FÜR ALLES BEI WACKER. EGAL, OB ES AN WERKZEUG, BALLBUBEN, WERBEBANDEN, REGENSCHIRMEN ODER EINEM ZEUGWART FEHLT – DER 83-JÄHRIGE IST IMMER DA, WO IHN SEIN VEREIN BRAUCHT.

Text und Bilder: Christoph König

53 Jahre Klubgeschichte auf einem kleinen A5-Blatt. Willi Almer hat sich für den Termin mit dem 2. Liga-Journal einen Spickzettel gebastelt. Wer mehr als ein halbes Jahrhundert FC Wacker erlebt hat, kann schon mal ausschweifen. Auf das Papier hat der pensionierte Vizeleutnant seine besten Anekdoten gekritzelt – damit er ja alle aufzählt. „Natürlich nur die, die ich dir erzählen kann“, sagt er. Und so wie er

dabei verschmitzt lächelt, ist klar: Es geistern gerade Geschichten durch seinen Kopf, die maximal beim nächsten Legenden-Stammtisch die Runde machen.

Aber auch so hat Willi viel mehr gute Storys auf Lager, als in einen Vormittag passen. Und so liefert er sich einen erbitterten Kampf mit seinem handgeschriebenen Skript – einen, den er

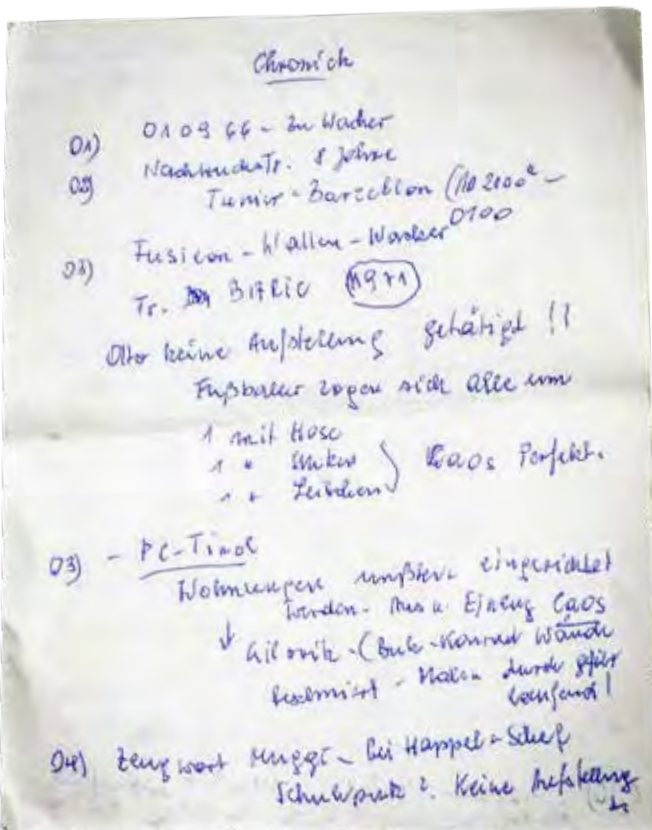
nicht gewinnen kann. Denn der Wahl-Tiroler, der eigentlich aus Pischelsdorf in der Steiermark kommt, hat mit seinem Klub schon viel mehr Höhen und Tiefen erlebt, als auf seinen Zettel passen. Und das in so ziemlich jeder Rolle. Nachwuchstrainer, Zeugwart, Ballbuben- und Werbebänden-Koordinator, Schneeräumer, Schiedsrichterbetreuer – wer etwas braucht, ruft den Willi an. Das ist noch heute so. Natürlich auch, wenn im Stadion wo ein Kabel fehlt oder bei einer Vereinswohnung eine Schraube locker ist. „Zwei Tage vor dem FC Tirol-Crash haben wir noch die Wohnung vom Jogi Löw ausgemalt.“ Dann kam der Schock von dem Innsbrucks Fußball sich laut Willi bis heute nicht erholt hat. „Als das Fax mit der Nachricht kam, habe ich noch nie so viele Männer weinen gesehen. Eine Welt ist zusammengebrochen.“

Ganz oben auf Willis Schummelzettel steht aber ein anderes Datum. „01 09 66“. An diesem Tag begann seine innige Beziehung mit dem FC Wacker Innsbruck – denn da holte ihn Walter Ludescher als Nachwuchstrainer zum Verein. Nach Tirol gekommen war Almer schon 10 Jahre vorher als 20-Jähriger – er wurde vom Heer nach Absam versetzt. So tingelte der Sektionsleiter des HSV Innsbruck nun auch mit dem Innsbrucker Nachwuchs um die Welt. Brannte so innig für den Verein, dass er fast ausbrannte. „Von 6 Uhr früh bis 22 Uhr hab ich jeden Tag gearbeitet“. 1975 musste er die Reißleine ziehen. „Ich hatte gar keine Freizeit mehr. Ich habe als Nachwuchstrainer aufgehört und mir ein halbes Jahr Auszeit genommen.“ Bis wieder der Ruf des Klubs kam. Die Rückendeckung seiner Frau Luise mit

der er zwei Kinder hat, war Willi (heute ist er schon Uropa) gewiss. Kein Wunder, ist sie doch bis heute glühender Wacker-Fan. Nur eines mag sie nicht, verrät Willi: „Dass ich bei jedem Foto so ernst schau“ Und wirklich: Immer wenn ein Objektiv auf den sympathischen Steirer gerichtet ist, versteckt er seine Herzlichkeit hinter einer ernsten Miene.

„ZWEI TAGE VOR DEM FC TIROL-CRASH HABEN WIR NOCH DIE WOHNUNG VOM JOGI LÖW AUSGEMALT.“

Die verflüchtigt sich aber sofort, wenn Willi an die vielen Trainer denkt, die er in seiner langen Zeit als „Wacker-Mann für alle Fälle“ kennenlernen durfte. „Der Happel hat gesagt, Punkt 10 Uhr Abfahrt vom Stadion. Zwei Spieler sind ganz knapp zu spät gekommen – der Bus ist einfach ohne sie losgefahren. Sie sind mit dem Taxi hinterher – erst an der Grenze bei Kufstein konnten sie zusteigen. Beim Spiel hat sie der Happel die ganzen 90 Minuten aufwärmen lassen und nach dem Schlusspiff duschen geschickt.“ Zu dieser Zeit hatte auch der damalige Zeugwart „Mucky“ Mayrhofer* noch mehr mitzureden.* „Wenn der Mucky zum Trainer gesagt hat, der Spieler hat seine Schuhe nicht geputzt, ist er beim nächsten Match auf der Bank gesessen.“ So mancher fragte auch Willi um seinen Rat: „Der Stani Tschertschessow wollte von mir mal wissen, ob er die Spieler im Training eh nicht zu hart ran nimmt. Ich hab gesagt: Nein, nein, das passt schon. Nur ein paar jammern ein bisschen. Da ist er hellhörig geworden. Aber bei



Ganz oben auf Willis Spickzettel für unsere Story: 01.09.66 – sein erster Tag bei Wacker.

ihm hast du nie gewusst, ist er grad böse oder ist das nur sein Schmäh.“

Auch zu „Otto Maximale“ gibt es ein Schmankerl. „Als Wacker mit Wattens fusionierte hatten wir viel zu viele Spieler. Der Baric hat nicht gewusst, wen er aufstellen soll. Bis kurz vor dem Match wusste kein Spieler, wer spielt. Die einen haben Stutzen angezogen, die nicht zu den Hosen gepasst haben, die anderen irgendwelche Trikots. Es war ein Riesen-Chaos.“ Doch Willi weiß, Chaos kann im Fußball auch dein Freund sein. Da war dieses eine Europacupmatch 1986, als der Schiri das Match nach 20 Minuten wegen Regen unterbrechen musste. Wie hieß nochmal der Gegner? Willi zieht sein altes Handy und seinen Telefonjoker. „Serwas, Mucky! Achja Sredez Sofia

war das.“ Innsbruck lag am alten Tivoli 0:1 hinten. Willi sollte den Platz vom Regenwasser räumen. „Wir haben es aber nur im Kreis geschoben“, lacht er. Das Match musste abgesagt werden. Bei der Neuaustragung gewann Innsbruck 3:0 und stieg nach einem 0:2 in Sofia in die nächste Runde auf. „Die Bulgaren waren so angefressen – die haben uns an der Grenze die Pässe abgenommen und wollten uns nicht mehr ausreisen lassen“, weiß Telefonjoker Mayrhofer.* Natürlich kann Willi auch ganz anders, wenn es sein muss. So befreite er mit seiner Crew 1978 den Tivoli in 24 Stunden von einer gewaltigen Schneedecke. Und machte so erst den Europacup-Wundersieg gegen Mönchengladbach (3:1) möglich. Da schied man aber nach einem 0:2 auswärts noch aus.

Willi zeigt uns jetzt sein Kammerl. Es ist sein kleines Königreich. Auf ein paar Quadratmetern Unmengen an Werkzeugen, alle fein säuberlich in Kisten sortiert. Werbebanner, ordentlich zusammengerollt und nummeriert – nach Gegner und Matchtag. „Die hängen wir als Vorschau auf das nächste Match immer zum Kreisverkehr“. Daneben die Jacken für die Ballbuben, die Leiberl für die Kinder, die mit den Mannschaften aufs Feld laufen. „Die dürfen sie sich sogar behalten“, strahlt Almer. Kein Zentimeter hier ist ungenützt. Ein Külschrank – mit einer Sektflasche, die schon bessere Zeiten gesehen hat. Ein Schreibtisch. Davor ein Sessel, in dem Willi wohl nur selten Platz nimmt. Auf der Pinnwand der Matchplan und ein Bild von Bruno Pezzey. „Jeder holt sich Zeug von mir, aber zurück kommt



2.000 Kilometer im Jahr radelt Almer jedes Jahr zwischen Hall und dem Tivoli.

nicht so viel“, lächelt Willi, ohne sich wirklich zu ärgern. Dafür ist dieser Mann viel zu freundlich. Die gute Seele wie sie im Buche steht.

„DIE BULGAREN WAREN SO ANGEFRESSEN – DIE HABEN UNS AN DER GRENZE DIE PÄSSE ABGENOMMEN UND WOLLTEN UNS NICHT MEHR AUSREISEN LASSEN.“

Es wirkt, als könnte ihn nichts mehr erschüttern. Selbst der Abstieg letzte Saison: „Wie soll es einem nach sowas schon gehen? Ich habe aber schon sechs Runden vor Schluss gehaut, dass es so endet. Das Gute ist, dass die 2. Liga auf 16 Mannschaften aufgestockt wurde. So können wir zwei Jahre in Ruhe eine neue Mannschaft

Zeugwart, Nachwuchstrainer, Schneeräumer – kaum eine Rolle hat Willi bei Wacker nicht ausgefüllt.



aufbauen.“ Und doch gibt es etwas, auf das sollte man Almer nicht ansprechen. Das Kryptonit des Wacker Superman heißt: Roman Wallner und Roll-Werbebanden. „Oh Gott. Eine Katastrophe.“ Bis 2018 bekam Willi 15 Jahre lang wenig bis nichts von den Spielen mit. Denn er musste penibel genau überwachen, ob die Roll-Werbebanden ihren Dienst tun. „Über 216 Laufmeter mit 10 Rotationen – und immer klemmt es irgendwo. Ein Horror.“ Einen, den Roman Wallner noch verschlimmerte, wenn er nach einer vergebenen Chance dagegen trat. Der Willi musste dann verzweifelt die Löcher stopfen. Die größte Erfindung des Jahrtausends heißt für Almer daher nicht Smartphone, sie heißt LED-Bande. Denn seitdem kann er jetzt wieder das Spiel verfolgen – das tut er links neben der Ersatzbank.

Den Stress hat er jetzt vor und nach dem Match – denn wegen dem Einzug von WSG Swarovski Tirol am Tivoli müssen die zusätzlichen Werbebanner immer wieder ausgetauscht werden. Willi fürchtet schon das Chaos, wenn im Frühjahr auch noch die Saison der Swarco Raiders beginnt.

Aber, Moment! Zurück zum Skript. Da steht ja noch „Jazz Gitty“ und „Fritz Stuchlik“ auf Almers Schummelzettel. Darüber – und warum er ja eigentlich Sturm-Fan ist – reden wir lieber das nächste Mal. Willis Papierl hat er nach dem Gespräch übrigens in der Kabine vergessen. Egal: Weil den FC Willi, pardon FC Wacker, trägt er ohnehin immer mit sich. Und schon sitzt er auf seinem flotten Bike und radelt nachhause nach Hall. 2.000 Kilometer spult er jedes Jahr für seinen Verein ab. Haben wir das schon erwähnt?

TABELLE

SPIELPLAN FRÜHJAHR 2020

Pl	Wappen	Verein	Spiele	S	U	N	Tore	Diff	Punkte
1		SV Guntamatic Ried	16	12	2	2	36 : 16	20	38
2		SK Austria Klagenfurt	16	10	5	1	35 : 20	15	35
3		SK Vorwärts Steyr	16	7	4	5	25 : 18	7	25
4		SV Licht-Loidl Lafnitz	16	6	6	4	23 : 18	5	24
5		SC Austria Lustenau	16	7	2	7	32 : 33	-1	23
6		FC Wacker Innsbruck	16	7	2	7	21 : 25	-4	23
7		FC Juniors OÖ	16	6	4	6	30 : 30	0	22
8		FC Mohren Dornbirn 1913	16	5	6	5	26 : 26	0	21
9		SKU Ertl Glas Amstetten	16	5	6	5	27 : 29	-2	21
10		FC Liefering	16	5	5	6	30 : 31	-1	20
11		Grazer AK 1902	16	4	6	6	21 : 25	-4	18
12		FC Blau Weiß Linz	16	5	3	8	30 : 37	-7	18
13		Young Violets Austria Wien	16	5	2	9	30 : 31	-1	17
14		FAC Wien	16	4	5	7	17 : 24	-7	17
15		SV Horn	16	4	4	8	30 : 34	-4	16
16		KSV 1919	16	4	2	10	19 : 35	-16	14

Runde	Datum	Heimklub	Gastklub
23	Fr./Sa./So. 10.-12.04.2020	SV Guntamatic Ried – Young Violets Austria Wien	SC Austria Lustenau – SK Austria Klagenfurt
		KSV 1919 – SV Horn	FC Blau Weiß Linz – FC Juniors OÖ
		FC Liefering – FC Mohren Dornbirn 1913	SV Licht-Loidl Lafnitz – FAC Wien
		SK Vorwärts Steyr – SKU Ertl Glas Amstetten	GAK 1902 – FC Wacker Innsbruck
		FC Wacker Innsbruck – FC Liefering	FC Blau Weiß Linz – SC Austria Lustenau
24	Fr./Sa./So. 17.-19.04.2020	FC Juniors OÖ – SV Guntamatic Ried	SK Austria Klagenfurt – GAK 1902
		SKU Ertl Glas Amstetten – KSV 1919	Young Violets Austria Wien – SK Vorwärts Steyr
		SV Horn – SV Licht-Loidl Lafnitz	FC Mohren Dornbirn 1913 – FAC Wien
		SV Guntamatic Ried – FC Blau Weiß Linz	SC Austria Lustenau – SV Horn
		FC Juniors OÖ – SKU Ertl Glas Amstetten	FAC Wien – Young Violets Austria Wien
25	Fr./Sa./So. 24.-26.04.2020	FC Liefering – KSV 1919	SV Licht-Loidl Lafnitz – FC Wacker Innsbruck
		SK Vorwärts Steyr – SK Austria Klagenfurt	GAK 1902 – FC Mohren Dornbirn 1913
		KSV 1919 – FC Wacker Innsbruck	FC Blau Weiß Linz – SV Horn
		SK Austria Klagenfurt – FC Juniors OÖ	SKU Ertl Glas Amstetten – FAC Wien
		FC Liefering – SC Austria Lustenau	Young Violets Austria Wien – GAK 1902
26	Sa./So. 02./03.05.2020	SK Vorwärts Steyr – SV Guntamatic Ried	FC Mohren Dornbirn 1913 – SV Licht-Loidl Lafnitz
		FC Wacker Innsbruck – Young Violets Austria Wien	FC Wacker Innsbruck – FAC Wien
		SV Guntamatic Ried – FC Liefering	SC Austria Lustenau – SK Vorwärts Steyr
		FC Juniors OÖ – FC Mohren Dornbirn 1913	FAC Wien – FC Blau Weiß Linz
		SV Licht-Loidl Lafnitz – SKU Ertl Glas Amstetten	SV Horn – SK Austria Klagenfurt
27	Fr./Sa./So. 08.-10.05.2020	GAK 1902 – KSV 1919	SV Guntamatic Ried – FC Wacker Innsbruck
		SV Guntamatic Ried – FC Wacker Innsbruck	KSV 1919 – SC Austria Lustenau
		FC Blau Weiß Linz – SKU Ertl Glas Amstetten	FC Blau Weiß Linz – SK Austria Klagenfurt
		SK Austria Klagenfurt – FAC Wien	SK Austria Klagenfurt – FAC Wien
		SK Austria Klagenfurt – FC Mohren Dornbirn 1913	FC Liefering – GAK 1902
28	Fr./Sa./So. 15.-17.05.2020	Young Violets Austria Wien – FC Juniors OÖ	SK Vorwärts Steyr – SV Licht-Loidl Lafnitz
		FC Mohren Dornbirn 1913 – SK Vorwärts Steyr	FC Mohren Dornbirn 1913 – SV Horn
		FC Wacker Innsbruck – SC Austria Lustenau	FC Juniors OÖ – FC Liefering
		FAC Wien – KSV 1919	SKU Ertl Glas Amstetten – SK Austria Klagenfurt
		SV Licht-Loidl Lafnitz – FC Blau Weiß Linz	SV Horn – SV Guntamatic Ried
29	Do. 21.05.2020	FC Mohren Dornbirn 1913 – Young Violets Austria Wien	GAK 1902 – SK Vorwärts Steyr
		SV Guntamatic Ried – FAC Wien	SC Austria Lustenau – SKU Ertl Glas Amstetten
		KSV 1919 – Young Violets Austria Wien	FC Blau Weiß Linz – FC Mohren Dornbirn 1913
		FC Juniors OÖ – SV Horn	SK Austria Klagenfurt – FC Wacker Innsbruck
		SK Vorwärts Steyr – FC Liefering	GAK 1902 – SV Licht-Loidl Lafnitz
30	So. 24.05.2020	SV Guntamatic Ried – FAC Wien	SC Austria Lustenau – SKU Ertl Glas Amstetten
		KSV 1919 – Young Violets Austria Wien	FC Blau Weiß Linz – FC Mohren Dornbirn 1913
		FC Juniors OÖ – SV Horn	SK Austria Klagenfurt – FC Wacker Innsbruck
		SK Vorwärts Steyr – FC Liefering	GAK 1902 – SV Licht-Loidl Lafnitz
		FC Mohren Dornbirn 1913 – SK Vorwärts Steyr	

Die genauen Spieltermine und Uhrzeiten finden Sie auf www.2liga.at

TRANSFER ÜBERSICHT 2019/20

SV GUNTAMATIC RIED	
Zugänge	Abgänge
Bernd Gschweidl → CASHPOINT SCR Altlach Patrick Obermüller → SK Rapid Wien	Jorge Peláez Sánchez → SV Horn

SK AUSTRIA KLAGENFURT	
Zugänge	Abgänge
Mc Moordy King Hüther → FC Viktoria 1889 Berlin Benjamin Hadzic → Hannover 96 Kristijan Kondic → SAK	Christoph Nicht → Grazer AK 1902 Daniel Steinwender → SC Austria Lustenau

SK VORWÄRTS STEYR	
Zugänge	Abgänge
Manuel Hartig → B. Schallerbach Amar Hodzic → WAC Rahman Jawadi → FC Wacker Innsbruck	Dominik Kirschner → Saalfelden Dino Kovacevic → ASKÖ Öedt Leon Ilic → FC Wels

SV LICHT-LOIDL LAFNITZ	
Zugänge	Abgänge
Kresimir Kovacevic → NK Kustosija Zagreb Tobias Koch → SK Puntigamer Sturm Graz Kooperationspieler Matthias Puschl → CASHPOINT SCR Altlach Trainer Philipp Semlic	Barnabas Varga → Gyirmot FC Maximilian Entrup → Traiskirchen

SC AUSTRIA LUSTENAU	
Zugänge	Abgänge
Tobias Berger → FC Liefering Richard Willian De Souza Valerio → LASK (war an GAK verliehen) Andy Josue Reyes Vado → FC Juniors OÖ Florian Eres → Hohenems Daniel Steinwender → SK Austria Klagenfurt Bojan Avramovic → RZ Pellets WAC Lukas Katnik → WSG Swarovski Tiroi Wallace Menezes dos Santos → Centro Sportivo Maruinese	Marco Krainz → FAC Wien Marcel Canadi → SKU Ertl Glas Amstetten Simon Pirkl → SV Horn Kevaun St Michael Atkinson → St Andrews FC Amoy Christopher Brown → St Andrews FC Kevin Kunz → SSV Jahn Regensburg Matthias Morys → SG Sonnenhof Grossaspach Tobias Reithmeir → FC Bayern Alzenau Kyle Butler → Unbekannt

FC WACKER INNSBRUCK	
Zugänge	Abgänge
Raffael Behounek → SV Mattersburg Matthäus Taferner → SG Dynamo Dresden	Rahman Jawadi → SK Vorwärts Steyr Felix Bacher → SC Freiburg

FC JUNIORS OÖ	
Zugänge	Abgänge
Flavio Silva Christovao → Wolverhampton Wanderers Benjamin Wallquist → Rot Weiß Essen Rene Gartler → spusu SKN St. Pölten Ibrahima Dramé → LASK Emanuel Pogatzetz → LASK	Yao Olivier Juslin N'Zi → FC Olympique Sprt Abobo Andreas Jerkovic → TFC Wels Nicolas Meister → SKN St. Pölten Ishaku Konda → Asokwa Deportivo FC Andy Josue Reyes Vado → SC Austria Lustenau Andriko Smolinski → Hannover 96

FC MOHREN DORNBIEN 1913	
Zugänge	Abgänge
Christopher Drazan → FC Vaduz Leonardo Zottele → CASHPOINT SCR Altlach Kooperationspieler	Ygor Carvalho Vieira → FC Masr Kilian Madlener → Wolfurt Julian Krnjic → Hohenems Martin Brunold → Admira Dornbirn

SKU ERTL GLAS AMSTETTEN	
Zugänge	Abgänge
Marcel Canadi → Austria Lustenau Florian Uhlig → Neusiedl am See Wale Musa Alli → MTU JK Kalev Tallinna	Kofi Schulz → spusu SKN St. Pölten David Pennerstorfer → spusu SKN St. Pölten Mario Vucenovic → spusu SKN St. Pölten

FC LIEFERING	
Zugänge	Abgänge
Abdourahmane Barry → FC Red Bull Salzburg Kooperationspieler Hamacire Youba Diarra → FC Red Bull Salzburg Ahmet Gürleyen → FSV Mainz 05	Tobias Kerschl → SK Rapid Wien Rene Hellermann → FC Flyeralarm Admira Tobias Berger → SC Austria Lustenau Ogulcan Bekar → CASHPOINT SCR Altlach Jungmin Kim → FC Flyeralarm Admira

GRAZER AK 1902	
Zugänge	Abgänge
Josef Weberbauer → SAK 1914 Slobodan Mihajlovic → MTK Budapest Christoph Nicht → SK Austria Klagenfurt Martin Harrer → FC Voluntari	Luka Kiric → Mettersdorf Alexander Bauer → ASKÖ Öedt Orhan Vardic → St. Marein/Graz Patrick Haider → Karriereende Josip Krznaric → Vereinslos Richard Willian De Souza Valerio → SC Austria Lustenau

FC BLAU WEISS LINZ	
Zugänge	Abgänge
Philipp Malicsek → FAC Wien Trainer Ronald Brunmayr	

YOUNG VIOLETS AUSTRIA WIEN	
Zugänge	Abgänge
Michael Blauensteiner → FK Suduva	Luca Edelhofer → SC Neusiedl/See Dominik Krichke → Stripfing Leo Maros → Traiskirchen Lucas Ribeiro → Unbekannt Mateo Tadic → Cro. Vienna Florio

FAC WIEN	
Zugänge	Abgänge
Stefan Umjenovic → KPV Kakkola Milan Jurdik → WSG Swarovski Tiroi Marco Krainz → SC Austria Lustenau	Philipp Malicsek → FC Blau Weiß Linz Philipp Prosenic → Siegendorf Sebastian Boenisch → SC Wiener Neustadt Martin Pajackowski → Wr. Sportklub Felix Höpler → Siegendorf Aleksandar Skrbic → FC Stadlau Jovan Milutinovic → SR Donauefeld Manuel Holzmann → Wr. Sportklub

SV HORN	
Zugänge	Abgänge
Simon Pirkl → SC Austria Lustenau Jorge Peláez Sánchez → SV Guntamatic Ried Patrick Robson De Souza Monteiro → Friburguense Atletico Clube Jan Dolezal → Hrvatski Dragovoljac Amro Lasheen → Traiskirchen FCM Roko Mislov → MKS Miedz Legnica	Ercan Kara → SK Rapid Wien Thomas Salamon → FK Suduva Christoph Streicher → Göllersdorf David Lippeck → SC Laa/Thaya

KSV 1919	
Zugänge	Abgänge
Filip Skvorc → Allerheiligen Mario Cetina → NK Hrvatski Dragovoljac Seun Paul Komolafe → Akwa United FC Okan Ekmekci → Sattledt	Samuel Oppong → SK Rapid Wien Johannes Felsner → Bad Mitterndorf Christoph Erker → Annabichler SV Vitor Hugo Araujo Viera → Unbekannt

Alle Kader finden Sie auf www.2liga.at

„ICH WOLLTE **MEINE LEISTUNGEN BESTÄTIGEN**“

MARCO GRÜLL GILT ALS PERSONIFIZIERTE OFFENSIV-GEFAHR DER SV GUNTAMATIC RIED. VIELLEICHT AUCH DESHALB, WEIL ER EINEN ANDEREN WEG ALS DIE MEISTEN HEUTIGEN PROFIS EINSCHLUG.



Foto: GEPA pictures

Marco Grüll gehört bei Ried zu den Leistungsträgern.

Radstadt, Pfarrwerfen, St. Johann im Pongau. Schöne Städte, aber nicht das Mekka des österreichischen Fußballs. Du bist über die dortigen Vereine vor einem Jahr in Ried gelandet und damit einen anderen Weg gegangen als die meisten heutigen Fußballer, weil du nie eine Akademie besucht hast. Warum?

Die meisten Profis haben heutzutage einmal in einer Akademie gespielt, das stimmt. Aber man kann es auch über die Regionalliga schaffen. Das hat nicht zuletzt Thomas Goiginger bewiesen. Ich wusste aber trotzdem immer, dass ich Fußballer werden möchte. Mein Weg war es eben, schon mit 14 zusammen mit den Erwachsenen zu trainieren. Ich glaube auch, dass das ein Vorteil für mich bei der Umstellung von der Regionalliga in die 2. Liga ist oder war.

Du hast auch bei Rapid ein Probetraining absolviert. Warum bist du letztlich bei den Wikingern gelandet?

Die sportliche Perspektive war in Ried einfach besser, weil ich bei Rapid vorerst

nur in der zweiten Mannschaft, also in der Regionalliga zum Einsatz gekommen wäre. Ried ist ein toller Verein und ich konnte einen großen Schritt nach vorne machen – und nach dem ersten Jahr glaube ich auch, sagen zu können, dass es der richtige Schritt war. Ich hätte auch schon im Sommer die Möglichkeit gehabt, in die Bundesliga zu wechseln, aber ich wollte meine Leistungen in der 2. Liga bestätigen. Ich kann mich hier in einem tollen Umfeld sehr gut entwickeln.

Mit sieben Toren und Vorlagen warst du im Herbst die personifizierte Offensivgefahr in Ried. Du hast im U21-Team debütiert und Bundesligisten sollen die Fühler nach dir ausstrecken. Wie geht es dir mit diesem schnellen Aufstieg?

Man freut sich, wenn man wertgeschätzt wird. Das Debüt im U21-Team war natürlich etwas Besonderes. Ich hatte schon immer den Traum, einmal für Österreich zu spielen. Aber ich konzentriere mich derzeit einfach voll darauf, dass ich mit Ried in die Bundesliga kommen will. Das ist mein großes Ziel.

Du bist jetzt 21 Jahre alt. Gibt es einen Traum, den du dir in deiner Karriere verwirklichen willst?

Ein Wechsel ins Ausland ist sicher irgendwann ein Ziel, das ich erreichen möchte. Und wie für viele österreichische Spieler war die deutsche Bundesliga immer ein Traum von mir. Aber das ist noch ein weiter Weg. (pkw)

EINE **NEUE PERSPEKTIVE**

DER SK AUSTRIA KLAGENFURT ZEIGT SICH DIESER SAISON VON SEINER BESTEN SEITE. TRAINER ROBERT MICHEU WEISS, WARUM.

Wenn Investoren bei Klubs einsteigen, dauert es üblicherweise ein bisschen, bis das funktioniert. Warum ging es bei der Austria so schnell nach oben?

Das ist nicht selbstverständlich, das stimmt. Ich glaube, es hat von Anfang an alles sehr gut zusammengepasst. Als ich im November 2018 in einer sportlich schwierigen Phase als Trainer gekommen bin, haben wir versucht, wieder mehr an einem Strang zu ziehen. Als Ivica Peric das Präsidentenamt übernommen hat und Matthias Imhof als Sportlicher Leiter kam, hat sich schnell etwas entwickelt. Auch für die Spieler hat sich eine neue Perspektive aufgetan, wir sind noch attraktiver geworden.

Was hat sich konkret für den sportlichen Bereich geändert?

Wir sind in allen Bereichen besser aufgestellt. Die Spieler haben die Möglichkeit, sich auf das Fußballspielen zu konzentrieren, weil ihnen im Umfeld von den Mitarbeitern viel abgenommen wird. Und das in höchst professionellem

Robert Micheu und Austria Klagenfurt sind auf einem guten Weg.



Foto: GEPA pictures

Ausmaß. Man kennt die deutsche Mentalität, wir sehen die positivsten Seiten davon bei uns im Verein.

Der Verein ist aber auch internationaler geworden. Als Klagenfurter sind Sie einer der wenigen Kärntner. Und haben 18 Legionäre im Kader. Birgt das Herausforderungen?

Wir haben einen Grundsatz: Wir reden trotzdem Deutsch. Das erwarte ich von den Spielern und tut dem Teamgefüge gut. Bei neuen Spielern kommen wir mit Englisch auch gut zurecht. Wir haben aber eigentlich keine großen Herausforderungen, weil wir Typen im Team haben, die charakterlich und menschlich top sind. Das ist ausschlaggebend für unseren Erfolg. Es kommt nicht von ungefähr, dass wir im Sommer und auch jetzt im Winter am Transfermarkt nicht viel gemacht haben.

Sie waren selbst lange im Profifußball aktiv, es ist aber Ihre erste Station in der Bundesliga als Trainer. Davor coachten Sie im Unterhaus und haben auch bei einem Sportfachhändler gearbeitet. Lernt man da die Arbeit im Fußball mehr schätzen?

Ja, das war auf jeden Fall gut für meine Entwicklung. Ich bin noch immer ein paar Stunden die Woche in meinem Beruf tätig und sehe dort die andere Seite. Ich sehe, was für ein super Job es ist, Profifußballer zu sein. Wobei ich eh nicht mehr viel zum Arbeiten komme – seit wir erfolgreich sind, kommen viele Fans zu mir und wollen über die Mannschaft reden (lacht). (pkw)



FRISCHES BLUT FÜR STEYR

DER SK VORWÄRTS STEYR HAT MIT TRAINER WILHELM WAHLMÜLLER WIEDER AUF DIE ERFOLGSSPUR ZURÜCKGEFUNDEN. UND FREUT SICH, DASS DIE HPYBET 2. LIGA KEIN TRAINERFRIEDHOF MEHR IST.



Steyr-Trainer Wilhelm Wahlmüller kann entspannt in Richtung Frühjahrssaison blicken.

Wenn ein Team aus der Regionalliga kommt, dauert es oft, bis die Spieler sich eingewöhnt haben. Ist Vorwärts nun endgültig in der 2. Liga angekommen?

Wir waren in den Spielen, die ich in der Vorsaison gemacht habe, auch nicht so weit weg. Aber uns hat das Erfolgserlebnis gefehlt. Heuer haben wir gleich mit einem Sieg gegen den Absteiger Wacker Innsbruck gestartet. Das steigert das Selbstbewusstsein natürlich. Grundsätzlich sagt man ja eigentlich immer, dass das zweite Jahre das schwierigste ist. Aber es dauert eben auch, sich an die hohe Intensität der Liga zu gewöhnen. Wenn man Spieler hat, die das Tempo noch nicht gewohnt sind und immer am letzten Zack'n spielen müssen, passieren oft Verletzungen. Das ist bei uns im Vorjahr passiert. Heuer haben wir es besser im Griff. Auch haben wir einige Spieler ausgetauscht. Es ist manchmal einfach so, dass es

frisches Blut braucht, wenn im Kader negative Gedanken vorherrschen aufgrund negativer sportlicher Erlebnisse. Das Team hat eben leider nicht oft gewonnen im Vorjahr.

Sie waren als Spieler mehr im Unterhaus aktiv, kennen aber bereits die alte zweithöchste Spielklasse als Trainer von Blau Weiß Linz, mit denen Sie 2015/16 als Regionalliga-Meister aufgestiegen sind. Hilft so eine Erfahrung?

Ich hab mit Blau Weiß tatsächlich das mitgemacht, was Vorwärts im Vorjahr erlebt hat. Da waren wir auch als Halbamateure in einer Liga, in der auch Profis aktiv waren und sind in die Knie gegangen aufgrund der neuen Belastung. Damals musste ich als Trainer gehen. Die alte Zehnerliga glich ohnehin ein bisschen einem Trainerfriedhof, weil die Tatsache, dass 20 Prozent der Teams absteigen mussten, zu viel Nervosität bei den Vereinen führte.

Was sind Ihre realistischen Ziele?

Wir wollen im Frühjahr in erster Linie unser erklärtes Ziel erreichen: Wir wollen nichts mit dem Abstieg zu tun haben. Sollten wir den Klassenerhalt frühzeitig erreichen können, wäre das nächste Ziel ein einstelliger Tabellenplatz. Auf Sicht wissen wir, dass wir in Bereichen wie Infrastruktur einiges aufzuholen haben. Wir wollen als Verein und Team professioneller werden und glauben und hoffen schon, dass wir mittel- bis langfristig eine Rolle in dieser Liga spielen können. (pkw)

Foto: GEPA pictures



„DIE ERFOLGSSTORY WEITERSCHREIBEN“

DER SV LICHT-LOIDL LAFNITZ HAT EINEN NEUEN TRAINER. MIT PHILIPP SEMLIC SETZTE SICH EIN MANN DURCH, DER NICHT NUR WEGEN SEINER HERKUNFT ZUM KLUB PASST.

Als Nachfolger von Ferdinand Feldhofer waren bekannte Namen im Gespräch. Die Wahl fiel auf Sie, weil Sie – laut Obmann Bernhard Loidl – schon im ersten Gespräch fachlich überzeugt haben. Was haben Sie ihm erzählt?

Ich habe erzählt, welche Art von Fußball ich spielen lassen will, welche Idee dahinter steckt, welchen Weg ich gemeinsam mit den Spielern gehen möchte und das hat ihn offenbar überzeugt. Auch ist es ein Steckenpferd von Bernhard Loidl, dass er den Verein sehr familiär führt und auf Regionalität setzt. Ich wurde in Vorau geboren, mein Heimatdorf ist Waldbach, ich stamme also wie mein Vorgänger Ferdinand Feldhofer aus der Gegend.

Welchen Fußball wird Lafnitz unter Ihnen spielen?

Ich bin ein Trainer, der für dynamischen, intensiven Fußball steht. Für einen Fußball, der offensiv ausgerichtet ist. Ein Fußball, den die Menschen sehen wollen, mit hoher Intensität in allen Phasen.

Sie sind erst 36 Jahre alt und waren kein Profi. Sind Sie eine Konzepttrainer?

Ich würde mich nicht mit einem Julian Nagelsmann vergleichen. Ich komme auf jeden Fall von der fachlichen Seite, habe mit 26 Jahren mit dem Fußball aufgehört und bin dafür schon sehr lange Trainer. Ich war Co-Trainer von Paul Gludovatz bei TSV Hartberg in der 2. Liga und habe in der Regionalliga als gleichberechtigtes Trainerduo mit Uwe Hölzl 2016/17 den Aufstieg geschafft.



Von der Sturm-Akademie auf die Lafnitz-Trainerbank: Philipp Semic.

Sie wechselten von der Sturm-U18 nach Lafnitz, haben sich in der jüngeren Vergangenheit aber auch in England fortgebildet. Wie kam es dazu?

Ich war zwei Mal in England bei Tottenham Hotspur in der Akademie hospitieren, war heuer in der Akademie des FC Liverpool und habe tiefe Einblicke in die Arbeit von Manchester United erhalten. Mike Phelan hat sich viel Zeit genommen, er ist so etwas wie die graue Eminenz im Verein, der viele Jahre unter Alex Ferguson gearbeitet hat und aktuell Co-Trainer von Ole-Gunnar Solskjær ist.

Was sind Ihre Ziele mit dem SV Lafnitz?

Wir wollen die Erfolgsstory weiterschreiben. Ich habe selbst gegen Lafnitz gespielt, als der Verein in der Oberliga war. Alles ist schnell gewachsen, nun wollen wir den Klub Schritt für Schritt weiterentwickeln. Ich bin froh und dankbar, dass ich dabei mithelfen darf. (pkw)

Foto: GEPA pictures



ENDLICH NICHT MEHR ZWÖLFTER MANN

THOMAS MAYER IST FÜR AUSTRIA LUSTENAU ENDLICH DAS, WAS ER BEI SEINEN VORIGEN STATIONEN NUR SELTEN WAR. EINE FIXE GRÖSSE IN DER STAMMELF.

Der zwölfte Mann – damit sind im Fußball üblicherweise die Fans gemeint. Thomas Mayer verbindet den Begriff mit negativen Erfahrungen. Der 24-Jährige war in seiner Karriere oft nur die zwölfte Wahl. Als erster Spieler, der nach einem Ausfall ins Aufgebot rutschte, aber auch als Erster, der nur von der Bank kam, wenn die anderen Elf fit waren. Bei Austria Lustenau hat der Flügelstürmer nun endlich einen Stammplatz. Dieses Vertrauen zahlte er im Herbst mit starken Leistungen zurück. Davon zeugen sechs Tore und acht Vorlagen. „Natürlich war nicht jedes Spiel gut, aber nach Lustenau zu gehen war richtig. Hier kann ich zu einem Führungsspieler reifen.“

Am Talent hat es bei Mayer nie gemangelt. Schon mit fünf Jahren begann er in seinem Heimatort Schwanenstadt mit dem Kicken. Größter Förderer: Großvater Wilfried. Für seine Mutter, die neben Thomas noch drei weitere Kids als Alleinerzieherin betreuen musste, eine willkommene Hilfe. „Doch als mein Opa gestorben ist, war das auch ein Knacks in meiner Karriere.“ Die Entscheidung mit 16 zum VfB Stuttgart zu gehen – im Nachhinein die falsche. Ebenso wie danach nicht bei Rapid zu bleiben, sondern nach Pasching zu wechseln. Im Kader des Sensations-Cupsiegers von 2013 kam er nicht zum Zug. „Bei Rapid hätte man mich in der Regionalliga behutsam für die erste Mannschaft entwickelt.“ Genau das hatte dann Oliver Glasner mit Mayer beim LASK



Foto: GEPA pictures

Thomas Mayer ist beim SC Austria Lustenau zum Stammspieler gereift.

vor, wo ihm erstmals so richtig der Knopf aufging. „Ich war aber leider zu ungeduldig und habe mir nichts sagen lassen.“ Nächste Station Ried, wo sich Thomas eigentlich pudelwohl fühlte, ihn aber ein paar Verletzungen zurückwarfen.

Für Mayer jetzt Schnee von gestern. In Vorarlberg sieht er sich selbst gereift: „Früher wollte ich zu sehr mit dem Kopf durch die Wand. Ich bin jetzt ein anderer Typ, habe mehr Geduld.“ Die wird Lustenau auch beim langfristigen Ziel, den Aufstieg zu schaffen, brauchen. Denn heuer ist man davon noch zu weit entfernt. „16 neue Spieler mussten wir erst mal integrieren. Aber wir haben jetzt ein halbes Jahr, um uns gut zu entwickeln.“ Damit man endlich auch wieder Lustenaus einst so bärenstarken zwölften Mann auf den Rängen aus dem Dornröschenschlaf weckt. (kön)



IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN

ALEX GRÜNDLER UND INNSBRUCK. EINE BEZIEHUNG, DIE SCHON VIELE HÖHEN UND KRISEN ÜBERDAUERTE. JETZT IST ER MIT ERST 26 JAHREN WACKERS ÄLTESTER.

Kalt-Warm, Ups & Downs. Das sind nicht nur die Fans des FC Wacker Innsbruck gewohnt. Seit 2011 steht Alex Gründler im Diensten der Tiroler. Einzige Ausnahme: Die Saison 2017/2018, als er am Flügel von Wiener Neustadt flitzte. Seine Liebe zum Tivoli entflammte als Bub, als er von der Tribüne die Titel des FC Tirol miterlebte. „Radoslaw Gilewicz war mein großes Vorbild. Ich wollte auch unbedingt einmal in diesem Stadion spielen. Das ist mir gelungen.“

Heute ist Gründler mit 26 Jahren tatsächlich der älteste Spieler in seiner Mannschaft (Altersschnitt: 21 Jahre). Fühlt man sich da als Routinier? „Teils, teils. Aber ich merke schon, dass ich für

die Jungen immer mal wieder ein wichtiger Ansprechpartner bin.“ Die heurige Saison ist von Siegen und Niederlagen geprägt. „Wir können prinzipiell zufrieden sein. Wir wollten aber eine Siegesserie starten. Das ist uns nicht gelungen. Vielleicht klappt es ja im Frühjahr.“

Eine Saison mit Ups & Downs. Aber das kennt Gründler ja schon. 2013 – als er gleich bei seinem ersten Spiel für Wacker von Beginn an einen Doppelpack erzielte. Und so (damals noch als Stürmer) fulminant in seine Profikarriere startete. Doch am Ende der Saison stand der erste Abstieg mit Wacker. Oder die letzte Saison: Da schlug sich Gründler mit der zweiten Mannschaft in der HPYBET 2. Liga wacker und hielt sich erfolgreich das Abstiegsgespenst vom Leib. Erstaunlich für den zuvor Siebenten der Regionalliga. Dann wurde er von Trainer Thomas Grumser (mit dem er einst noch kurz gemeinsam gekickt hatte) sogar in die Erste aufgezogen. „Das zu schaffen, war mein Ziel.“ Dann endete es im Abstieg – wodurch auch die zweite Mannschaft absteigen musste. Für Gründler also ein doppelter Abstieg.

Dafür sieht er Innsbruck jetzt auf einem soliden Weg: „Gut, dass wir uns jetzt mal ohne Aufstiegsdruck in der 2. Liga etablieren können.“ Den Rücken stärkt dem NFL-Fan (Lieblingsteam NY Giants) seine Frau Elisabeth – in guten wie in schlechten Zeiten. Und von beiden gibt es bei Wacker ja bekanntlich genug. (kön)



Foto: GEPA pictures

Leader of the Pack: Alex Gründler – mit 26 schon ein Routinier in seiner blutjungen Elf.



HOPEFUL WANDERER

CHRISTOPHER CVETKO IST ERST 22 JAHRE ALT. UND HAT SCHON EINIGE KARRIERESTATIONEN HINTER SICH. BEI DEN FC JUNIORS OÖ IST ER ANGEKOMMEN – HAT ABER NOCH EIN ZIEL.

Lange musste er nicht überlegen, damals, als das Angebot kam, sagt Christopher Cvetko heute. Und das obwohl es ein großer Schritt war. Mit 16 Jahren wechselte der Mittelfeldspieler aus der Akademie Kärnten nach England: zu den Bolton Wanderers. „Der Kontakt ist über eine Spielserie entstanden, in deren Rahmen wir gegen Bolton gespielt haben. Ich wurde mehrmals eingeladen, mir alles anzuschauen und war rasch überzeugt“, erinnert sich Cvetko zurück. Drei Jahre blieb er auf der Insel, durchlief die U18 und die U23 – und stand vor dem Sprung ins Profiteam. „Ich habe oben reingeschnuppert, aber dann ging der Verein in Konkurs.“ Der Grund? „Der Präsident, der gleichzeitig Hauptsponsor war, verstarb. Alle Spieler mit Vertrag mussten entlassen werden.“ Ein tragischer Vorfall, der auch

für die Karriere von Cvetko einen Einschnitt bedeutete. Er musste sich entscheiden, ob er das Risiko eingeht und am Ende der österreichischen Transferzeit der Einladung zweier englischer Klubs folgt, bei denen er auf Probe spielen hätte können. Oder gleich zurück in die Heimat wechselt. Er entschied sich für Österreich. Die Wahl des gebürtigen Klagenfurters fiel auf Blau Weiß Linz. Die Stahlstädter waren damals gerade in die zweithöchste Spielklasse aufgestiegen und wollten ihn unbedingt.

Cvetko kam – und musste einen weiteren Rückschlag hinnehmen. Er riss sich das Kreuzband und spielte in der gesamten Saison genau eine Minute in einem Pflichtspiel. Doch Blau Weiß ließ ihn nicht fallen und in der nächsten Saison wurde er zum Stammspieler. Der FC Juniors OÖ wurde auf ihn aufmerksam und verpflichtete ihn. Bei den Juniors ist er seit Sommer 2018 nicht mehr aus der Startformation wegzudenken. Als Kooperationsspieler des LASK war er auch schon zweimal im Bundesligakader. Und damit kurz vor dem Sprung in jene Liga, die ein anderer Cvetko bestens kennt. Insgesamt 91 Mal lief Christopher Cvetkos Vater Andreas für Austria Klagenfurt, den GAK und Vorwärts Steyr in der höchsten Spielklasse auf. Ohne weitere Rückschläge scheint der Weg von Christopher Cvetko damit eigentlich vorgezeichnet. „Natürlich ist es mein Ziel, den Sprung in die Bundesliga zu schaffen“, sagt er hoffnungsvoll. Einmal mehr, ohne lange zu überlegen. (pkw)



Foto: GEPA pictures

Ist aus dem Mittelfeld des FC Juniors OÖ nicht wegzudenken: Christopher Cvetko



MUJIC & JOPPI: ZWEI WIE PECH UND SCHWEFEL

SIE KICKTEN SCHON ALS BUBEN ZUSAMMEN FÜR DORNBIRN, STIEGEN MIT DEM KLUB AUF UND AB UND SIND AUCH PRIVAT BESTE FREUNDE.

Deniz Mujic und Franco Joppi sind die Bud Spencer und Terence Hill des FC Dornbirn. Als Typen völlig unterschiedlich, aber als Kumpels nicht zu trennen. Hier Mujic der 1,90 Meter große, technisch versierte Bomber mit den starken Haken, da der kleinere Joppi, der als wertvoller Allrounder im Mittelfeld Bälle gewinnt und geschickt verteilt. Mit 29 (Mujic) und 31 (Joppi) sind sie schon die Routiniers beim Aufsteiger, der sich im Herbst – obwohl nur Halbprofiflutruppe – teuer verkauft hat. Die Tabellensituation ist freilich etwas gefährlich. Als Achter fehlen nur vier Punkte auf Platz 3, gleichzeitig steht man nur 4 Punkte vor einem Abstiegsplatz.

Noch etwas hat das Duo mit dem berühmten Filmduo gemein. Schon mehr als ein Jahrzehnt sind sie gemeinsam durch dick und dünn gegangen. „Wir sind sehr verbunden mit dem Klub. Der FC Dornbirn ist unser Herzensverein“, erklärt Joppi. „Mit 5 Jahren haben wir hier zusammen zum Fußballspielen begonnen. Dann waren wir zusammen in der Akademie, haben es in die Erste geschafft, sind gemeinsam mit dem Klub 2009 in die 2. Liga aufgestiegen und wieder abgestiegen. Und haben 2019 wieder gemeinsam den Aufstieg aus der Regionalliga geschafft. 13 Jahre haben wir zusammen in einer Mannschaft gespielt. Das ist schon außergewöhnlich im Fußball“.

Dazwischen liegen Zeiten, die für beide nicht so einfach waren. Mujic wurde



Fotos: GEPA pictures

Joppi (li.) und Mujic (re.) verstehen sich auf und abseits des Platzes blind.

schon mit 19 vom großen FC Bayern entdeckt, spielte dort bei den Amateuren, stand sogar öfter im Kader der Ersten und lief bei einem Match gegen Schalke auf. Doch die Mega-Karriere blieb dem großen Talent verwehrt. Und Joppi wurde viele Jahre so schlimm von einer Schambeinentzündung geplagt, dass er 2016 bereits aufhören wollte. Erst die Massagetherapie von Physiotherapeut Heinz Prader aus Innsbruck machte ihn wieder fit. Wie Spencer und Hill mussten also auch Muniz und Joppi schon viele Schläge wegstecken. Jetzt sind sie Dornbirns wertvolles Duo und vor allem eines: „Beste Freunde. Deniz ist für mich wie ein Bruder“, sagt Joppi. (kön)

IN AMSTETTEN **EINGELEBT**

SEINE GESAMTE TRAINERKARRIERE VERBRACHTÉ JOCHEN FALLMANN BIS VERGANGENEN MÄRZ IN SANKT PÖLTEN. DANN MELDETE SICH DER SKU ERTL GLAS AMSTETTEN.



Foto: GEPA pictures

Jochen Fallmann ist in Amstetten angekommen. Ein einstelliger Tabellenplatz ist das Ziel für heuer.

Amstetten ist auf Kurs. Nach der Hinrunde liegen die Mostviertler auf dem neunten Tabellenplatz, seit dem 27. September ist die Mannschaft ungeschlagen, im Cup traf man nach Redaktionsschluss im Viertelfinale auf Red Bull Salzburg. „Das ist eigentlich unser Jahrhundertspiel“, sagte Trainer Jochen Fallmann vor der Partie. Trotzdem sieht er Luft nach oben.

Fallmann ist einer der Väter des Erfolgs – und eigentlich St. Pöltner. In der Landeshauptstadt geboren und aufgewachsen, bestritt er zwischen 2005 und 2015 246 Pflichtspiele für den SKN. Schon während seiner aktiven Laufbahn trainierte er den Nachwuchs, von 2016 bis 2017 dann sogar die Kampfmannschaft der Wölfe. Im März des Vorjahres engagierten ihn dann die Amstettner. „Ich habe mich sehr schnell eingelebt“, sagt Fallmann. „Beim Verein geht es offen und gesellig zu. Das passt zu mir.“ Vom Platz 15 führte er die

Mannschaft noch auf Platz 11, Amstetten sicherte sich den Klassenerhalt.

Für heuer ist das Saisonziel ein einstelliger Tabellenplatz, Fallmanns Mannschaft müsste also in der Rückrunde nur die Position halten. Wesentlich leichter würde das gehen, wenn sie ihren Vorsprung öfter über die Zeit bringen würde. Denn die Bilanz weist auch trotz der Serie an Spielen ohne Niederlage Makel auf. In den letzten sieben Partien gingen die Amstettner jedes Mal 1:0 in Führung, gewinnen konnten sie trotzdem nur zwei Mal. „Da müssen wir abgeklärter werden“, sagt Fallmann. „In den entscheidenden Momenten passieren uns leider noch zu viele Fehler.“

Als Problem sieht er vor allem die noch immer mangelnde Erfahrung im Profibereich. Nur drei Spieler im Kader haben bereits mehr als eine Saison in der zweiten Liga gespielt, der als Routinier verpflichtete Manuel Seidl kämpfte im Herbst zudem immer wieder mit Verletzungen.

Dass mangelnde Erfahrung nicht immer ein Problem sein muss, zeigte indes Philipp Offenthaler. Der 21-Jährige wechselte im Sommer von den St. Pölten Juniors ins Mostviertel und entwickelte sich dort zur tragenden Stütze im zentralen Mittelfeld. „Es hat mich total beeindruckt, wie schnell er sich eingelebt hat“, sagt Fallmann. „Für mich ist der Philipp einer der Spieler der Hinrunde.“ (mab)

STURMJUWEL **ADAMU** EIFERT **HAALAND** NACH

CHUKWUBUIKE ADAMU HAT DAS ZEUG ZUM STÜRMERSTAR. NACH ACHT TOREN IM HERBST WILL DER ÖSTERREICHISCHE U19-TEAMSPIELER BEIM FC LIEFERING VOLL DURCHSTARTEN.

Welches ist das nächste Juwel, das von Österreich aus die Fußballwelt erobert? Hier lohnt ein Blick auf den FC Liefering, vor allem auf Chukwubuike Adamu. Der 18-Jährige zeigte schon im Herbst mit acht Toren auf. Und das, obwohl er acht Wochen wegen einer Sprunggelenkverletzung ausfiel. „Wir müssen zeigen, was wir drauf haben“, richtet sich sein Blick in der Tabelle nach vorn. Immerhin kann eine so talentierte Truppe mit Platz zehn in der HPYBET 2. Liga nicht zufrieden sein: „Wir müssen unsere Chancen besser nutzen und die Zweikämpfe annehmen.“ Gut, dass gerade das zu den Stärken des Youngsters zählt, der vor allem seine Laufwege in die Tiefe noch verbessern will.

Adamus großes Vorbild ist neben Neymar Erling Haaland, der bereits beim BVB für Furore sorgt. An dem Norweger bewundert er, „wie er seine Chancen

nutzt.“ Mit einem Schmunzeln denkt Adamu an sein erstes Trainingslager letzten Sommer mit dem FC Red Bull Salzburg zurück, bei dem er Haaland bei einer Abschlussübung besiegen konnte. Sein bisheriges Highlight bei Liefering? „Mein erstes Spiel, bei dem ich durchgespielt habe, gegen Horn. Da sind mir gleich zwei Tore gelungen.“

Seine Gefährlichkeit will das Stürmertalent mit nigerianischen Wurzeln auch in Österreichs U19-Nationalteam beweisen. Da warten in der EM-Quali Serbien, Deutschland und Wales, nachdem man im Herbst Gibraltar, die Schweiz und Irland bezwingen konnte – Adamu traf in jedem Spiel. Dabei war der kopfballstarke Angreifer, als er mit zehn Jahren bei GSV Wacker in Graz mit dem Fußball begann, noch linker Außenverteidiger. In der GAK Jugend wurde er zum Angreifer umfunktioniert. Mit 14 kam der Lockruf von Rapid und Admira. Doch die Wahl fiel auf Salzburg. Dort profitierte er vor allem von den Tipps von Alex Zickler: „Er hat mir gezeigt, wie ich den Körper reinstelle und beim Abschluss nicht zu lange nachdenke.“ Das Balltalent liegt Adamu sowieso im Blut. Fünf seiner sechs Geschwister spielen Fußball. Schwester Elisabeth (15) will Tennisprofi werden. Chukwubuike nimmt auch gerne das Racket in die Hand. Statt über bugsiiert er Bälle aber lieber ins Netz. Man darf gespannt sein, wie oft das im Frühjahr gelingt. (kön)



Foto: GEPA pictures

Der 18-Jährige Adamu ist eine der heißesten Stürmeraktien in Österreich.



DER GLÜCKSGRIFF

PHILIPP SCHELLNEGGER HAT SICH INNERHALB KÜRZESTER ZEIT IN DIE HERZEN DER GAK-FANS SPIELT. ALS UNVERZICHTBARER BOX-TO-BOX-SPIELER, DESSEN PROMINENTES VORBILD STARK AN DIE EIGENE SPIELWEISE ERINNERT.

David Preiß kann sich noch genau erinnern. Damals, als der GAK noch in der Regionalliga Mitte um den Aufstieg kämpfte, und ihnen ein gewisser Philipp Schellnegger am Platz gegenüberstand. Nicht nur dem Trainer der Rotjacken fiel auf, dass dieser Mann über große Anlagen verfügt. „Sogar unsere Spieler sind zu mir gekommen und fragten ungläubig: ‚Wie gut ist dieser Schellnegger, bitte?‘“, erinnert sich Preiß zurück.

Es dauerte nicht lange, bis der GAK den Mittelfeldspieler an die Mur lotste. Schon im vergangenen Frühjahr half er dem Team bei der Rückkehr in die 2. Liga. „Er ist ein richtiger Glücksgriff gewesen für uns“, sagt Preiß. Warum? Weil der 22-Jährige seit der 1. Runde der heurigen Saison zusammen mit Kapitän Marco Perchtold im Mittelfeld des GAK die Fäden zieht. „Er ist ein richtiger Box-to-Box-Spieler, der sowohl in der Defensive

Kämpferherz im Mittelfeld der Grazer Rotjacken: Philipp Schellnegger.



Foto: GEPA pictures

abräumen kann als auch in der Offensive Akzente setzt.“ Vor allem seine Zweikampfstärke gefällt den Fans des Grazer Traditionsklubs. Woher diese Stärke kommt? „Ich war in der Jugend als Kind immer mit Abstand der Kleinste“, erinnert sich Schellnegger zurück. Doch irgendwann wuchs er. Auf immerhin 1,77 Meter. „Irgendwann war der körperliche Unterschied nicht mehr so groß und dann konnte ich mich noch leichter durchsetzen.“ Seine heutige Spielweise passt auch zu jenem Mann, den er schon in früher Kindheit immer bewunderte. „Ich war immer großer Fan von Frank Lampard.“

Aber weil wir gerade beim Durchsetzen waren. Das müsste sich Schellnegger auch, wenn er sich gegen den Fußball entscheiden sollte. Oder nach seiner Karriere als Fußballer. Und zwar im Klassenzimmer. Er studiert nämlich Sport und Geschichte auf Lehramt. Aber daran denkt eigentlich niemand so recht aktuell. Schon eher daran, was für ihn im Fußball noch möglich ist. „Wir hoffen, dass er uns noch lange erhalten bleibt“, sagt David Preiß. Wohlwissend, dass Schellneggers guten Leistungen schon Scouts andere Vereine auf den Plan gerufen haben. „Über solche Dinge mache ich mir aktuell keine Gedanken“, sagt Schellnegger selbst. Aber gibt es ein großes Karriereziel? „Als Kind schon wollte ich immer einmal, die Champions League-Hymne am Platz stehend hören“, erzählt er. „Aber das ist natürlich nur ein weit entfernter Traum. Aktuell will ich mich einfach nur von Training zu Training verbessern.“ (pkw)

„ES SCHAUT SEHR GUT AUS“



IM INTERVIEW SPRICHT STEFAN REITER ÜBER DIE ALTEN SCHULDEN BEIM FC BLAU WEISS LINZ, DIE OPFER DER SPARMASSNAHMEN UND DIE QUALITÄT IM KADER.

Von 1993 bis 2017 war Stefan Reiter Manager bei der SV Ried, mit vier Jahren Unterbrechung in Pasching. Zuletzt war er beim Landesligisten ASKÖ Oedt aktiv. So gut er Oberösterreich kennt, so neu ist er in Linz – und so groß seine Aufgabe. Im November ist er zum FC Blau Weiß Linz gekommen, um den Klub zu retten.

Herr Reiter, Sie sind als Retter zum FC Blau Weiß Linz gekommen. Was hat Sie motiviert?

Blau Weiß bekommt bis 2023 ein neues Stadion am alten Standort an der Donau. Das war für mich ein sehr spannendes Projekt, damit kann man den Verein neu etablieren. Aber jetzt weiß ich gar nicht, ob ich so lang bleiben werde.

Wieso nicht?

Weil die wirtschaftliche Lage schlimmer ist, als ich das befürchtet habe. Wir werden das Budget – und die Ambitionen senken. Ich weiß nicht, ob für mich dann noch Platz ist. Vielleicht werde ich also das Opfer meiner eigenen Rationalisierung. Den laufenden Betrieb haben wir sichergestellt, aber das eigentliche Problem sind die Altlasten.

Was heißt das genau?

Die Schulden aus den letzten Jahren sind sehr hoch. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, neue Sponsoren zu finden, um diese zu reduzieren. Momentan sieht es gut aus, dass wir bald schuldenfrei sind.



Foto: GEPA pictures

Stefan Reiter ist zurück – und hält gleich alle Hände voll zu tun.

Kommen wir zum Sportlichen. Blau Weiß ist gut in die Saison gestartet, dann aber folgte ein Einbruch. Wie schätzen Sie den Kader ein?

Wenn du einmal eine Negativserie hast, ist es schwer, da wieder rauszukommen. Aber wir haben genug Qualität, um die Klasse zu halten. Deswegen war es uns auch wichtig, dass wir den Kader zusammenhalten. Das ist uns auch gelungen.

Anders als bei Ihren letzten Stationen sind Sie nicht mehr für das Sportliche zuständig. Wie ungewohnt ist das?

Ich wollte es so. Ich bin 59 und bin mit den wirtschaftlichen Agenden ausgelastet. Ich hätte nicht die Energie, mich auch um den fußballerischen Bereich zu kümmern. Dazu kommt, dass wir mit Tino Wawra einen Sportdirektor haben, der den Verein und den Fußball kennt. Wenn er Tipps braucht, gebe ich ihm gerne welche, aber ich versuche, mich da zurückzunehmen. (mab)

DAS SPRUNGBRETT GENÜTZT

NACH ERHEBLICHEN ANLAUF SCHWIERIGKEITEN ZEIGTEN DIE YOUNG VIOLETS IM LAUFE DES HERBSTS, WIE VIEL TALENT IN IHNEN STECKT – NICHT NUR IN DER HPYBET 2. LIGA.



Die Jung-Veilchen haben sich stabilisiert und blicken nach oben.

Bekanntlich fällt aller Anfang schwer. Das haben diese Saison auch die Young Violets lernen müssen. Die ersten sechs Ligaspiele verloren die Jungveilchen allesamt, gar bis zur neunten Runde mussten sie warten, bis sie das erste Mal drei Punkte holen. Doch seither geht es kontinuierlich bergauf. Am letzten Spieltag vor der Winterpause verließ die Mannschaft erstmals die Abstiegsplätze.

„Die Jungs machen sehr große Freude“, sagt Alexander Bade, Sportkoordinator beim FK Austria Wien. „Und seit sich die Defensive stabilisiert hat, stimmen auch die Ergebnisse.“ Tatsächlich waren die vielen Gegentore verantwortlich für den Negativlauf zum Sai-

sonaufakt. 17 Gegentore kassierten die Young Violets in den ersten fünf Partien. Dann aber begann das offensive 4-3-3, das Trainer Harald Suchard im Sommer einüben ließ, zu funktionieren. Seither sind nur mehr elf Gegentore dazugekommen. Das Prunkstück der jungen Veilchen aber ist die Offensive. Das wissen mittlerweile nicht nur Insider der 2. Liga, sondern ist ganz Fußball-Österreich bekannt. Denn die beiden Topscorer Manprit Sarkaria und Benedikt Pichler schafften im Laufe der Hinrunde den Sprung von den Young Violets in die Kampfmannschaft der Austria. „Das waren absolute Topspieler in der 2. Liga“, sagt Bade. „Ihre Leistungen in der Bundesliga zeigen, wie viel das wert ist.“ Denn auch dort haben beide schon getroffen, beim letzten Wiener Derby waren Sarkaria und Pichler mit ihren Toren gar für die zwischenzeitliche 2:0-Führung der Violetten verantwortlich.

Wie viele Jungveilchen jährlich den Sprung in die Bundesliga schaffen sollen, will Bade nicht sagen – er will den Spielern keinen zusätzlichen Druck machen. Unser Ziel ist es, nicht abzustiegen“, sagt er. „Das wird schwierig genug.“ Wie groß die Dichte ist, zeigten nicht zuletzt der Leistungen der Young Violets. Am letzten Spieltag vor der Winterpause besiegten sie den Tabellenzweiten Austria Klagenfurt mit 4:1. Ganz ohne ihre Topscorer Sarkaria und Pichler, aber mit einem 4-3-3, das im Frühjahr noch vielen Gegnern Kopfzerbrechen bereiten wird. (mab)

Foto: GEPA pictures

DIE RÜCKKEHR DES ZWEITLIGABOMBERS

IM HERBST FEHLTE DEM FAC EIN MITTELSTÜRMER. DIESE LÜCKE FÜLLT JETZT MILAN JURDIK, DER SCHON EINMAL EINER DER BESTEN STÜRMER DER 2. LIGA WAR.

Milan Jurdik ist zurück in seinem Jagdrevier. Nach dreieinhalb Jahren bei der WSG Tirol wechselte der Mittelstürmer im Jänner wieder in die HPYBET 2.Liga, zum Floridsdorfer AC. Wie gut er sich in der Liga zurecht findet, zeigte er bereits im Dress der Tiroler. In drei ganzen Saisonen in der Liga traf er 34 Mal, der zweitbeste Wert in diesem Zeitraum. „Ich freue mich sehr auf die Aufgabe“, sagt Jurdik. „Ich glaube, dass ich der Mannschaft helfen kann.“

Es ist Hilfe, die die Floridsdorfer dringend benötigen. Denn nach dem Abgang von Philipp Prosenik hatten die Floridsdorfer keinen klassischen Neuner mehr im Kader. Schon davor war der Sturm eine Problemzone. Trainer Mario Handl setzte den nominellen Linksaußen

Adolphe Belem ebenso als Stürmer ein wie Spielmacher Marco Sahanek. Doch als Goalgetter entpuppte sich keiner, mit vier Treffern war Belem bester Torschütze des Teams. Die mangelnde Torgefahr war das größte Problem des FAC. Nur 17 Tore erzielten sie im Herbst, keine Mannschaft traf seltener – ein entscheidender Grund, warum die Floridsdorfer trotz stabiler Defensive mitten im Abstiegs-kampf stecken.

Helfen kann auch Jurdiks Routine. Der 28-Jährige hat in seiner Karriere schon einiges gesehen und hat damit mehr Erfahrung als der Großteil des sehr jungen Floridsdorfer Kaders. Ausgebildet bei seinem Heimatklub, in Považská Bystrica in der nordwestlichen Slowakei, wechselte Jurdik mit 19 zu Sparta Prag. Vier Mal verlieh ihn der Hauptstadtclub, unter Anderem zum Ligakonkurrenten Bobby Brunn, drei Mal in die zweite tschechische Liga. Auch dort traf Jurdik, 13 Tore in 80 Spielen erzielte er damals.

Den Durchbruch schaffte Jurdik aber in Wattens. Gleich in seiner ersten Partie machte er zwei Tore, zehn weitere Saisontore sollten im ersten Jahr in Österreich folgen. „Die tschechische Liga ist sehr taktisch geprägt“, sagt der Stürmer. „Hier geht sehr viel über den Einsatz.“ Und den will Jurdik in Floridsdorf auch zeigen – und an seine alten Erfolge anknüpfen. Er könnte das Puzzlestück sein, das den Wienern bisher fehlte. (mab)



Mit Milan Jurdik hat der FAC nun einen echten Torjäger an Bord.

Foto: GEPA pictures



„FÜR UNS ZÄHLT JEDER PUNKT“

NACH TOLLEM SAISONSTART GING ES FÜR DEN SV HORN IM HERBST BERGAB. ANFANG NOVEMBER WURDE HANS KLEER TRAINER. SEIN ZIEL IST KLAR: DER KLASSENERHALT.



Foto: GEPA pictures

Hans Kleer will mit Horn aus dem Tabellenkeller.

Vier Tage vor dem Interview mit Trainer Johann Kleer wechselte Horns Topscorer Ercan Kara zum SK Rapid. Wie er den Abgang kompensieren möchte, erzählt Kleer im Interview.

Herr Kleer, Sie kennen Ercan Kara schon von Ihrer Zeit beim FC Mauerwerk. Wie sehr wird er fehlen?

Für ihn persönlich freut es mich sehr, aber Transfers, die so spät in der Vorbereitung passieren, sind bitter. Aber wir werden das schaffen. Ich hoffe, dass ich am Ende der Saison sagen kann, dass jeder Spieler ersetzbar ist, auch wenn Ercan in unserer Offensive ein Schlüsselspieler war.

Kara war an über 50 Prozent der Horner Tore beteiligt. Geht es ohne ihn?

Es muss. Sicher ist es schwierig, aber die gesamte Mannschaft muss mehr Verantwortung übernehmen. Das Kollektiv kann

sehr vieles auffangen. Man muss sich ja nur die SV Guntamatic Ried anschauen. Da gibt es keinen Einzelspieler, der überragt, aber die Mannschaft arbeitet hervorragend zusammen.

Das Problem des SV Horn war ohnehin weniger die Offensive als die vielen Gegentore. Wie kann man das als Trainer ändern?

Wir haben im Herbst 34 Tore bekommen, das ist zu viel. Als ich im November Trainer geworden bin, habe ich auf die defensiven Grundtugenden großen Wert gelegt. Die müssen einfach zu Automatismen werden.

Wie lange dauert das?

Das ist schwer zu sagen, aber es hat schon in den beiden Partien, die ich vor dem Winter noch trainiert habe, besser ausgesehen. Wir haben zwei Gegentore bekommen, eines nach einem Penalty das zweite in der 95. Minute.

Wie gut haben Sie die Mannschaft in der kurzen Zeit schon kennengelernt?

Einige Spieler kenne ich schon von anderen Stationen, das hat es leichter gemacht. Aber das Kennenlernen ist natürlich ein Prozess, der die Vorbereitung mitbestimmt hat. Das hat gut funktioniert.

In der Tabelle liegen sie auf Rang 15.

Was ist Ihr Ziel für die Rückrunde?

Für den Moment hat der Klassenerhalt die oberste Priorität. Wir haben von Anfang an Endspiele, so werden wir auch auftreten. Für uns zählt jetzt jeder Punkt. (mab)

DER NÄCHSTE ROHDIAMANT



DER KSV 1919 IST ALS TALENTESCHMIEDE BEKANNT. MIT DEM STÜRMER MARVIN HERNAUS KÖNNTE DER NÄCHSTE JUNGFALKE DEN SPRUNG NACH OBEN SCHAFFEN.

Oberzeiring, ein kleines Dorf in der Obersteiermark, rückte vergangenen Herbst kurz in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Es wurde nämlich bekannt, dass Kanadier an diesem Ort wieder nach Edelmetallen schürfen wollen. Ein paar Kilometer weiter westlich liegt Kapfenberg. Mehr Stahl- als Edelmetallstadt. Und doch wird auch dort in regelmäßigen Abständen Wertvolles entdeckt: junge Fußballer aus der Talenteschmiede des KSV 1919, die aufgrund ihres Talents gemeinhin gerne als Rohdiamanten bezeichnet werden.

Der neueste Vertreter hört auf den Namen Marvin Hernaus. 19 Jahre jung, Mittelstürmer. Sein Debüt in der 2. Liga feierte er bereits in der Vorsaison, am 16. April 2019 gegen Blau Weiß Linz. Doch seit der 8. Runde der aktuellen Saison machte Hernaus richtig von sich reden. Gleich bei seinem ersten Saisoneinsatz gegen Amstetten leistete er den Assist zum Ausgleich der Kapfenberger. Am 11. Spieltag folgte im Duell mit dem GAK das erste Ligator. Aber warum schaffen es so viele junge Talente bei Kapfenberg? „Wir haben eine sehr gute Jugendarbeit und traditionell bekommen junge Spieler wie ich früh die Chance, ganz oben mitzuspielen“, sagt Hernaus. Wie so viele der Ex-Kapfenberger, die heute bei Red Bull Salzburg (Albert Vallci), LASK (Dominik Frieser, Thomas Sabitzer) oder Schalke 04 (Michael Gregoritsch) für Furore sorgen, ging Hernaus den Kapfenberger Weg. Das heißt: Statt in einer Jugendliga spielte er schon mit 15 Jahren gegen Erwachsene bei der dritten Mannschaft

der Kapfenberger, mit 17 folgte der erste Einsatz bei der zweiten Mannschaft – und als er im Herbst in der 2. Liga aufzeigte, war er gerade einmal 18.

Auf sein erstes Tor gegen den GAK folgten in den beiden darauffolgenden Runden drei weitere Treffer. Und noch ein Assist beim Heimsieg gegen Steyr in Runde 15. Neun Spiele, vier Tore, zwei Assists. „Ich bin ein bisschen in einen Lauf gekommen, ja“, sagt er bodenständig. „Aber im Frühjahr wird es vor allem wichtig sein, dass wir mehr Punkte machen und die Liga halten. Das ist unser großes Ziel.“ Und das persönliche? „Stammspieler werden, wäre schön.“ Gar nicht so einfach, ist Hernaus doch noch bis Ende Juni Zivildie-ner in einem heilpädagogischen Kindergarten, da fehlt manchmal Zeit zum Trainieren. Aber spätestens in der neuen Saison will er dann richtig durchstarten. Und dann könnte aus einem weiteren Kapfenberger Rohdiamant der nächste gestandene Profi aus der Talenteschmiede der Falken werden. (pkw)



Foto: GEPA pictures

Will sich im Frühjahr endgültig einen Stammplatz erkämpfen: Marvin Hernaus (Bildmitte).

1. Jubelt lieber ungewöhnlich. Horns Ercan Kara traf im Herbst 13 Mal und empfahl sich damit für höhere Aufgaben. // 2. Acht Mal traf Jefe Betancor Sanchez im Herbst – und ist damit bester Torschütze der SV Ried. // 3. Blau-Weiß Linz' Ammar Helac ist bedient. 1:5 nach 1:0 beim FC Liefering. // 4. Patrick Haider macht Schluss. Der GAK-Schlussmann hängt die Handschuhe an den Nagel. // 5. Wackerer Jubel nach dem Goldtor von Murat Saitin beim SV Horn.



1



2



3



4



5

IMPRESSUM: Medieninhaber & Herausgeber: Österreichische Fußball-Bundesliga, Rotenberggasse 1, 1130 Wien. // **Eigentümer, Verleger, Medieninhaber:** BLM Marketing und Event GmbH, Rotenberggasse 1, 1130 Wien // **Redaktion:** Mathias Slezak, Thomas Maurer, Moritz Ablinger, Peter K. Wagner, Christoph König. // **Fotos:** GEPA pictures, Moritz Ablinger, Christoph König // **Coverfoto:** GEPA pictures // **Grafik & Produktion:** Jörg Eisenprobst Design Studio, Jörg Eisenprobst & Petra Heinz // **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH // **Web:** www.2liga.at

geomix
SOCCER STORE

Österreichs größter Fußballshop.

Über 5.000 Artikel aller Top-Marken

Kostenloser Versand & Rückversand ab 40 €

Offizieller Merchandising Partner des ÖFB
& der Bundesliga



www.geomix.at

**HPY
BET**

NUR BEI UNS!

**€ CASH
HPY BACK!**

WETTE VERLOREN

= GELD ZURÜCK!

BEI UNS GEWINNEN AUCH

DEINE VERLORENEN WETTEN

**TÄGLICH BIS ZU € 50,- FREIWETTEN
KASSIEREN!**



Wette verantwortungsbewusst. Infos & Hilfe im Shop und online.
Aktion nur in teilnehmenden Shops gültig. Online-User ausgeschlossen.